



# Umgründung des Stahlhelms

Nationalsozialistischer Deutscher Frontkämpferbund (Stahlhelm).

Berlin, 28. März.

Auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Stabschef der SA, Ernst Röhm, und dem Bundesführer des Stahlhelms, BdF., Franz Selbte, gründet sich der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, in den „Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm)“ um.

Das Bundespräsidium des Stahlhelms teilt hierzu mit: Zwischen dem Stabschef der SA, Ernst Röhm, und dem Bundesführer des Stahlhelms, BdF., Franz Selbte, ist die nachstehende Vereinbarung getroffen, die dem Führer und durch diesen dem Herrn Reichspräsidenten zur Genehmigung und Verleihung vorgelegt worden ist:

1. Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, gründet sich, nachdem durch die nationalsozialistische Erhebung ein Teil seiner Ziele und Aufgaben erfüllt ist, um in den Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm).

2. Der Nationalsozialistische Deutsche Frontkämpferbund (Stahlhelm) wird vom Reichspräsidenten und vom Führer bestätigt.

3. In Anerkennung der Verdienste, die sich der Stahlhelm, BdF., um die Vorbereitung der nationalsozialistischen Revolution und um die Vertretung des Frontsoldatengedankens seit dem November 1918 erworben hat, wird sein Gründer und Bundesführer Franz Selbte zum Bundesführer des „Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm)“ auf Vorschlag des Führers zum Reichspräsidenten ernannt.

4. Die Zugehörigkeit zum NSDAP steht den alten Mitgliedern des Stahlhelms sowie jedem deutschen Soldaten außerhalb des aktiven Dienstes in der Wehrmacht offen, der am Aufbau des nationalsozialistischen Staates mitarbeiten will. Die vor dem 30. 1. 1933 dem Stahlhelm angehörigen Mitglieder können ohne weiteres in den neuen Bund übernommen werden. Später eingetretene Mitglieder bedürfen einer besonderen Genehmigung der Obersten SA-Führung. Angehörige der SA, SS, SA-Gr. 1, SA-Gr. 2 und NSKK dürfen, soweit sie die vorstehenden Voraussetzungen erfüllen, Mitglieder des „NSDAP“ sein. Der Dienst in der SA geht jedoch nicht vor. Eine gleichzeitige Mitgliedschaft in Führerschaften in der SA und im „NSDAP“ ist untersagt.

5. Unabhängig von der SA- und Parteizugehörigkeit wird jedes Mitglied des „NSDAP“ als Volksgenosse mit gleichen Pflichten und Rechten im nationalsozialistischen Staat gewertet. Von der Obersten SA-Führung und der Parteiführung wird zugesichert, daß die dem „NSDAP“ obliegende Pflege soldatischer Tradition und soldatischer Kameradschaft als vaterländische

Aufgabe und als Mitarbeit beim Aufbau des nationalsozialistischen Staates den Schutz der SA und der Partei genießt. Wehrpolitisches und wehrpolitisches Tätigkeit gehört nicht zu dem Aufgabengebiet des „NSDAP“.

6. Die begonnene Ueberführung der Stahlhelmmitglieder in die SA-Gr. 1 wird gemäß den Anweisungen der Obersten SA-Führung durchgeführt. Den in die SA übergeführten alten Kämpfern des Bundes Stahlhelm verleiht die Oberste SA-Führung das Abzeichen der alten Kämpfer der SA (Winkel am rechten Oberarm, jedoch Schwarz statt Gold bzw. Silber). Sie dürfen außerdem das Abzeichen der alten Garde des Stahlhelms tragen.

7. Die Mitglieder des Bundes Stahlhelm werden aus ihrer Verpflichtung dem Bund und dem Bundesführer gegenüber entlassen. Die neue Verpflichtungsformel für den „Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm)“ gibt der Bundesführer bekannt.

8. Die Fahnen des Stahlhelms, BdF., werden von den Ortsgruppen usw., denen sie angehören, in die Obhut der neu zu bildenden Ortsgruppen usw. des „NSDAP“ gegeben.

9. Dem Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm) wird ein neues Abzeichen verliehen, in dem das Hakenkreuz mit den Symbolen des Stahlhelms vereinigt ist. Die Uebergangsbestimmungen betreffend die Verleihung und die notwendigen wirtschaftlichen Vereinbarungen werden zwischen der Obersten SA-Führung und dem Bundes Stahlhelm unmittelbar geregelt werden.

Bekannt: (gez.) von Hindenburg (gez.) Ernst Röhm, (gez.) Adolf Hitler, (gez.) Franz Selbte.

Der Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, und der Reichskanzler Adolf Hitler haben die vorstehende Vereinbarung genehmigt und unterschrieben. Damit ist gemäß Ziffer 3 vorstehender Vereinbarung der bisherige Stahlhelmbundesführer Franz Selbte zum Bundesführer des „Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm)“ ernannt.

In das Bundesamt hat der Bundesführer unter gleichzeitiger Beauftragung mit der Wahrnehmung der Geschäfte der Bundeskanzler den Kameraden G. und als Bundespräsidenten den Kameraden K. und als Bundesführer den Kameraden R. ernannt. Zu kommissarischen Bundesführer ist u. a. ernannt worden für Westfalen Kamerad Schmidt-Horn (vorläufig), für Niederrhein Kamerad G. (vorläufig) und für Niederelbe Kamerad Dr. Strobel.

Das Bundesamt hat bis auf weiteres seinen Sitz in Berlin-W. 35, Tiergartenstraße 4a.

## Die neue preußische Straßenverkehrsordnung.

Sie tritt schon am 1. April in Kraft.

Gleichmäßige Behandlung aller Straßenbenutzer. — Radfahrer sollen hinter- und nicht nebeneinander fahren. — Dynamo-Lampen an Fahrrädern müssen durch ständig brennende Lampen ersetzt werden.

Berlin, 28. März.

Vor Vertretern der Presse machte am Mittwoch Regierungsrat Schifferer vom preußischen Innenministerium eingehende Ausführungen zu der am 1. April in Kraft tretenden neuen preußischen Straßenverkehrsordnung. Die Zusammenfassung der vielen Straßenverkehrsordnungen soll nicht nur eine Vereinheitlichung darstellen, sondern sie bedeutet auch eine völlige Ueberarbeitung des gesamten Straßenverkehrsrechts. Wenn die neue preußische Verkehrsordnung mit Zustimmung des Reichsministers des Innern schon am 1. April in Kraft tritt, so geschieht das, um der Verordnung eine gewisse Anlaufzeit während des Frühjahrs zu geben. Bis zum 1. Mai ist noch eine gewisse Bewährungsfrist vorgesehen, in der ausgearbeitet, belehrt und gebührend verwahrt wird.

Nach der neuen Straßenverkehrsordnung gibt es keine Möglichkeit mehr, daß Ortspolizeibehörden Ergänzungsbestimmungen erlassen.

Auf die Kreispolizeibehörden sind in Zukunft befugt, Einzelanordnungen zu treffen. Auf dem Lande ist der Landrat, in den Städten der Polizeipräsident bzw. der Oberbürgermeister für die Verkehrsregeln zuständig.

Der zweite neue Grundzug in der Verkehrsordnung bringt die gleichmäßige Behandlung aller Straßenbenutzer vor dem Gesetz. Es werden dem Radfahrer dieselben Pflichten auferlegt, wie den großen Verkehrsmitteln, d. h. er muß auch die gleichen Rechte haben. Der Begriff „Fahrzeug“ umschließt alles, was auf der Straße an Fahrzeugen vorhanden ist. Der Fußgänger findet seine Sondervorschriften in einem besonderen Abschnitt. Der Verordnungstext ist völlig klar und für jedermann leicht verständlich. Die Verordnung ist nicht am Grundsatz entstanden, sondern stellt den Niederschlag der Erfahrungen der letzten zehn Jahre dar.

## Bekämpfung der Schwarzarbeit.

Berlin, 28. März.

Der Preussische Ministerpräsident Göring hat in Vertretung der vor einiger Zeit stattgefundenen Chefbesprechung, die die tatkräftige Mitwirkung der preussischen Dienststellen bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zum Gegenstand hatte, — in seiner Eigenschaft als Preussischer Minister des Innern — eine für das gesamte preussische Staatsgebiet geltende Polizeiverordnung zur Bekämpfung der Schwarzarbeit erlassen. Die Polizeiverordnung ist inzwischen in der preussischen Gesetzesammlung veröffentlicht. Darüber hinaus hat der Preussische Ministerpräsident ergänzend an sämtliche Polizeibehörden noch einen Rundschreiben gerichtet in dem es u. a. heißt:

„Die Erkenntnis der Notwendigkeit der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist derartig Gemeingut aller Volksgenossen geworden, daß Maßnahmen, die die Wiederengliederung der Erwerbslosen in einen geordneten Arbeitsprozeß gefährden, als eine Gefahr für die öffentliche Ordnung im Sinne des § 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes anzusehen sind. Zu veranlassen, die öffentliche Ordnung gefährdenden Maßnahmen gehört insbesondere die entgeltliche Beschäftigung von Schwarzarbeitern, d. h. von Personen, die Erwerbslosenunterstützung beziehen. Zur Bekämpfung dieses Mißstandes ist die genannte Polizei-

verordnung erlassen. Der Durchführung dieser Polizeiverordnung ist besondere Bedeutung beizulegen. Neben geeigneten Kontrollen durch Polizeibeamte und unmissverständlicher Bestrafung aller Personen, die der Verordnung zuwider handeln, ist insbesondere dafür Sorge zu tragen, daß das Publikum in der Ortspresse wiederholt auf die Verwerflichkeit der Beschäftigung von Schwarzarbeitern hingewiesen wird.

## Die alte Feldmühle kommt wieder.

Berlin, 28. März.

Nach einer neuen Verfügung des Reichswehrministers wird an Stelle der bisherigen Feldmühle mit Luftpumpen für Unteroffiziere und Mannschaften die Feldmühle ohne Schirm in ähnlicher Form, wie sie in der alten Friedensarmee getragen wurde, wieder eingeführt. Der Offizier trägt in Zukunft zum Feldanzug eine weiße Feldmühle mit glattem Schirm in Form der bisherigen Dienstmühle mit einem aus weichem Tuch gestanzten Eisenlaubkranz.

## Der Intendant des Deutschen Opernhauses.

Berlin, 28. März.

Reichsminister Dr. Goebbels hat den Kammerjäger Wilhelm Rhode zum Intendanten des Deutschen Opernhauses (früher Städtische Oper Charlottenburg) berufen.

# Eine Karfreitag-Kundgebung des evangelischen Reichsbischofs.

Aufruf zur Beseitigung der innerkirchlichen Gegensätze.

DNB Berlin, 28. März.

Der Reichsbischof hat, wie der Evangelische Pressedienst erfährt, zum Karfreitag eine Kundgebung an die Pfarrer erlassen, die angesichts der kirchlichen Zersplitterung zur Selbstbesinnung aufruft und neue Maßnahmen zur Befriedigung des Lebens in der evangelischen Kirche andeutet.

In der ausführlichen Kundgebung heißt es nach einem Hinweis auf den Karfreitag u. a. wie folgt:

„Ich wende mich als erstes an die, die auf sich selbst gegen die bisherige Führung der deutschen evangelischen Kirche in Widerspruch stehen, bis hin zu denen, die gesagt haben, daß es Gehorham gegen Gott sei, dem Reichsbischof ungehörig zu sein. Ich bitte die Amtsbrüder nicht um mein, sondern um ihr eigenes, vor dem Angesicht des Getreuen sich noch einmal zu fragen, ob er ihnen wirklich solche Neuerungen gestattet. Ich meinerseits möchte mich der Vergebung gestreuen und Vergebung üben. Aber auf unsere Person kommt es nicht an, sondern alles auf die Sache, und da müssen wir um ein Verständnis der Sachlage miteinander ringen.“

Der Reichsbischof geht dann auf den Krieg und auf das Jahr 1933 ein, die allen deutlich gemacht hätten, was wirklich geschehe sei. Wir sollten bei dem lebensfeindlichen elementaren Willen zur Einheit zwischen Nationalsozialismus und Kirche mit tiefer Beschränkung nur der Tatsache ins Auge schauen, daß unsere evangelische Kirche sich dem ungeheuren Ansturm der nationalen Bewegung nicht gewachsen gezeigt hat. Ein männlicher Pfarrerstand sucht zunächst das Unrecht bei sich und sucht hinter dem Unrecht der anderen, ob da nicht vielleicht etwas Rechtes steckt. Es ist gewiß verständlich, wenn der Totalitätsanspruch des Staates für viele etwas ganz Neues und Fremdes war und in Sonderheit dem zum Individualismus neigenden, um Innerlichkeit ringenden evangelischen Pfarrerstand schwere Anstöße gab, weil man Mut und Kraft nicht aufbrachte, um den entsprechenden Totalitätsanspruch der Kirche vollzuziehen zu bewahren. Das gibt kein Recht, vom Martyrium zu reden, wenn solcher Totalitätsanspruch auf pastorale Zughaltigkeit, Bedenkllichkeit, Unsicherheit, schwankende Haltung oder gar verkehrte Ansätze stößt, zumal wenn sich derartiges hinter „Wortverfälschung“

versteckt. So ist es zu einem Kirchenkampf gekommen, dem die große Masse des Volkes mit Erschauern je länger je mehr mit Verachtung und Erbitterung gegenübersteht, denn unsere Volksgenossen können es nicht verstehen, wenn Pfarrer sich streiten. Können wir wirklich vor dem Getreuen die Verwirrung der Gemeinden verantworten?

„Das neue Geistliche Ministerium ist bei seiner Berufung bestimmt worden, als erstes eine „Amnestie“ zu erlassen. Die Frage ist von uns auf das ernsteste erwogen. Wir würden selbstverständlich nichts lieber tun als eine Amnestie erlassen, wenn wir auch nur die geringste Garantie dafür hätten, daß damit wirklich Frieden eingebracht würde. Wir müssen im Gegenteil auf Grund der bisherigen Kampfmethoden der Kreise, die die Kirchenführung bekämpfen, befürchten, daß die eine Sache des Bekenntnisses daraus machen würden, so fort den Kampf mit allen Mitteln weiterzuführen. Dadurch macht man es unmöglich, eine Amnestie zu erlassen. Es geht ja nicht um den Kampf zweier Richtungen, sondern um die Aufrechterhaltung der kirchlichen Ordnung.“

Der Reichsbischof fordert dann seine Amtsbrüder auf, alle einen neuen Anfang zu machen, das achte Gebot zu halten, sich nicht persönlich zu diffamieren. „Sie, meine Amtsbrüder, denen zur Zeit in der Führung der Kirche alles verlehrt erscheint, ist es Ihnen wirklich nicht möglich, eine zeitlang um der Kirche, um des Volkes Willen, den Blick für die Gemeinde zu richten, auf die Aufgaben, die ihnen da vor den Füßen liegen? Fangen Sie einmal an, um die entfremdete Männerwelt zu werden, um alle die, die sich von der deutschen Glaubensbewegung angezogen fühlen; soweit Sie es nicht schon getan haben, suchen und sammeln Sie die Laienkräfte.“

„Ich habe die Mitglieder des Geistlichen Ministeriums angewiesen“, sagt der Reichsbischof weiter, „möglichst bald mit den Herren Landesbischöfen und Bischöfen Verbindung aufzunehmen und in Beratungen einzutreten, ob und wie weit die aus dem Dienst entlassenen aufbauwilligen Kräfte wieder irgendwo in den Dienst gestellt werden können. Um der Ordnung der Kirche willen müssen wir fordern, daß die Betreffenden sich bereit erklären, ihre ganze Kraft und Aufbaubarkeit in der Gemeinde und auf Verfühlung zu konzentrieren und sich der Kirchenpolitik zu enthalten. Die Fälle, wo nicht kirchenpolitische, sondern staatspolitische Gründe maßgebend waren, müssen selbstverständlich gesondert behandelt werden.“

# Schlimme Zustände in den österreichischen Konzentrationslagern.

Amerikanische Aktion bei der Bundesregierung.

DNB Wien, 28. März.

Der Delegierte der amerikanischen Hilfsaktion für Zentral-Europa, Gildemeister, der seit einiger Zeit diejenigen europäischen Länder bereist, in denen sich politische Häftlinge befinden, beschäftigt, wie verlautet, bei der österreichischen Regierung vorstellig zu werden, um eine Besserung in der Behandlung der in den Konzentrationslagern festgehaltenen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten zu erreichen.

## Neue Verhaftungen im Memelgebiet.

DNB Königsberg, 28. März.

Die litauische Staatssicherheitspolizei hat am 27. März im Memelgebiet wieder eine Reihe von Hausdurchsuchungen vorgenommen. Der Rechtsanwalt Vorkert, der Direktor der Landeshauptbank, Vertuleit, der Gutsherr Lorenz, der Lehrer Kwauka, Rechtsanwalt Dr. Böttcher, der Redakteur der „Memeler Rundschau“, Martin Preitshies, und ein gewisser Mesler wurden verhaftet und nach Vorkert gebracht. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so würde diese Maßnahme eines neuen schweren Drangsalierung der memelländischen Bevölkerung darstellen. Es handelt sich durchweg um unbekannte Persönlichkeiten, deren Loyalität auch der litauischen Regierung gegenüber außer Frage steht.

## Der litauische Innenminister verbietet seinen Beamten den Besuch Deutschlands.

DNB Romno, 28. März. Wie ein Romnoer Blatt meldet, hat der Innenminister angeordnet, daß sämtliche Beamten seines Ressorts in Romno und in der Provinz der Besuch Deutschlands untersagt wird.

## Der Nachfolger des Bundesrates Musj.

DNB Bern, 28. März.

Die Vereinigte Bundesversammlung wählte am Mittwoch zum Nachfolger des zurückgetretenen katholisch-konservativen Bundesrates Musj im ersten Wahlgang den von allen bürgerlichen Fraktionen vorgeschlagenen katholisch-konservativen Ständerat Philipp Etter mit 115 von 217 Stimmen.

Auf den von der Sozialdemokratie neuerdings aufgestellten Präsidenten des Nationalrates Ufer fielen 62 Stimmen.

Philipp Etter steht im 43. Lebensjahr. Er war vorher Finanzdirektor des Kantons Zug und gehört dem Ständerat seit dem Jahre 1930 an.

## Berggrus in Oberösterreich.

12 Bauernhöfe verschüttet.

DNB Linz (Donau), 27. März.

Durch das Eintreten der warmen Witterung ist es in Wien am Grundfest zu einem Berggrus gekommen. Die in Bewegung geratenen gewaltigen Erdmassen gleiten mit großer Geschwindigkeit talwärts. Die Ortschaft Wien konnte noch rechtzeitig geräumt werden. 12 Bauernhöfe wurden verschüttet. Der Berggrus hat bisher 5 ha Zugs- und Hochwald sowie Geröllhalden erfasst. Die Erdmassen stürzten mit großem Getöse in den Grundfest. Der Schaden wird auf einige hunderttausend Schilling geschätzt. An den Unfallplatz wurden Pionierabteilungen entsandt, um die verschütteten Bauernhöfe wieder auszugraben und die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen zu treffen. Insbesondere hofft man durch Errichtung eines Schuttwalles die übrige Ortschaft zu schützen und die Lawine womöglich in eine andere Richtung abzulenkten.

in der sich keine bewohnten Gehöfte und Aeder befinden. An der Errichtung des Schuttwalles wird ohne Unterlaß mit Unterführung des Militärs gearbeitet. Sollten allerdings sich diese Hoffnungen nicht verwirklichen, so wäre wahrscheinlich die ganze Ortschaft verloren.

## Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich.

Erdrutsch bringt Zug zur Entgleisung.

DNB Paris, 28. März.

In der Nähe von Lempdes (Arrondissement Brionde) ereignete sich ein Eisenbahnunglück, bei dem nach den bisherigen Angaben drei Menschen getötet und 11 schwer verletzt wurden. Ungefähr 25 Reisende wurden leicht verletzt. Sie konnten ihre Reise fortsetzen.

In der Nacht waren 35 cm Felsgerölle und Erdmassen an dem Schluchtabhang, an dem die Eisenbahnstrecke vorbeiführt, niedergegangen. Der Zug, der in den frühen Morgenstunden die Station Arbat verlassen hatte, fuhr in voller Fahrt bei diesem Wetter auf diese Stein- und Erdmassen auf. Die Maschine bohrte sich in den Geröllhaufen ein und sämtliche Wagen sprangen aus den Schienen. Erst nachmittags konnte man mit den Aufräumarbeiten und Bergungsarbeiten beginnen.

## Ein alter Burenführer gestorben.

DNB Kapstadt, 28. März.

Der frühere Präsident des Oranje-Vertrats, Reich, ist im Alter von 90 Jahren gestorben. Reich war Präsident von 1888 bis 1895. Kurz vor dem Burenkrieg wurde er Staatssekretär in Transvaal und spielte als solcher eine führende Rolle in den Verhandlungen mit Lord Milner. Reich war es, der das Ultimatum an die englische Regierung verfasste, daß im Oktober 1899 zum endgültigen Bruch mit England führte. 1902 war Reich einer der wenigen, die gegen die Annahme der englischen Friedensbedingungen stimmten, worauf er es vorzog, in die Verbannung nach Amerika zu gehen. Später kehrte er zurück und übernahm die Präsidentschaft des ersten Union-Senates.

## Große Überschwemmungen in Chile.

Zahlreiche Tote.

DNB Antofagasta (Chile), 28. März.

Die Nordflüssenflüsse sind infolge der zahlreichen Regenfälle derart angeschwollen, daß zahlreiche Ortschaften von den Wassermassen ernstlich bedroht werden. Die Stadt Baquedano ist überschwemmt. Die Einwohner flüchteten in die Berge. Viele von ihnen ertranken unterwegs. Auch die Stadt Copiapo, die 20.000 Einwohner zählt, steht j. Zt. unter Wasser. Die Brücken und Gänge der Antofagasta-Bahnhofbahn sind an mehreren Stellen weggerissen. Infolge der Zerstörung der Wasserleitungen herrscht überall großer Mangel an Trinkwasser.

# Aus dem Kreise Ahaus

## Aus der Stadt Ahaus

Ahaus, den 29. März 1934.

### Die Entrümpelung hat begonnen

Etwas Neumodisches in der Osterputzzeit.  
Lieber Franz!

Eigentlich weiß ich nicht recht, warum du den Zeitungsauschnitt aus deinem Heftblatt über die Entrümpelung in eurer Stadt mit bistigen Bemerkungen begleitest. Es scheint, daß dich der Verlust deines Großvaterstuhles, von dem du selber sagst, er wäre fast aller guten Federn und fast des ganzen Bezuges ledig, übermäßig heftig grämt. Dabei könntest du doch froh sein, daß du dies alte Gerümpel los wurdest. Mehr tannst du doch nicht verlangen, als daß einige tüchtige Männer kommen, dich höflich fragen, ob du etwas überflüssiges oder Brandgefährliches auf deinen Speicher habest, daß sie dann, sogar noch mit höflichen Dankesworten auf ihren Wagen ruft, um es entweder in eine Müllgrube zu befördern oder (wenn es noch gut ist) einem bedürftigen Volksgenossen zur Verfügung zu stellen. Gräme dich also nicht weiter! Tradition zu pflegen ist ja gut, aber ich bezweifle, ob ein alter Schlafstuhl vom Großvater her gerade das richtige Objekt ist. Schließlich gießt du ja auch deines Großvaters Hauspantoffeln nicht mehr an. Kurz und bündig: es will mir scheinen, als sei diese Entrümpelung, die man bei euch gegenwärtig vornimmt, etwas recht Vernünftiges. Mag sein, das Einiges mit Bedauern auf dem Schutthaufen landet, sicherlich aber ist das meiste, was da von Speichern, Böden und auch aus den Behangungen kommt, unnützig, überflüssig und darum überflüssig.

Im übrigen scheint mir diese Entrümpelungsaktion das männliche Gegenstück zu sein zu dem Gemütszustand, der um die Osterputzzeit gewöhnlich in unsere guten Frauen fährt. Unheimlich sogar bisweilen, wie wir als Ehemänner feststellen können! Seife, Seifen, Schrubber, Böden und Fenster müssen um diese Tage viel leiden. Und wir Männer nicht minder! Aber wir wissen uns ja demgegenüber zu verhalten. Meistens ist es am besten, wir drücken uns, weil wir ja (wenigstens im Zusammenhang mit dem Osterputz) doch unnütze Knechte sind. Es gibt Frauen, welche sich über diese unsere Nichtstuerie heftig aufregen. Wir sollten ihnen, so meinen sie wohl, Zubringerdienste leisten. Es würde dies uns auch zumeilen an der letzten Endes und die Frauen wie wir froh, wenn wir doch nicht dabei sind. (Als ich kürzlich einen Nagel einschlagen sollte, brauchte ich im ganzen die Mühsen von vier Familienmitgliedern. Mit dem Erfolg, daß der Nagel doch herausfiel. Dies nur als Kommentar.)

Wir denken um diese Zeit ja auch an den Osterputz unseres lieben Leibes. Es hat sich herumgesprochen, daß um die Zeit, da es draußen feiert und treibt und wohl auch schon ein wenig sprießt und blüht, gewisse Salze und eine ganze Batterie von Teergetrieben wirken. Die Menschen fagen, sie mühten, eine Frühlingstur machen. Ich trage mich auch eben mit dem Gedanken! Es ist selbst, daß diese guten Vorzüge gerade mit der Fastenzeit zusammenfallen. Die alte Kirche Gottes ist eben doch eine sehr weise und vielerfahrene Mutter. Warum legte sie sonst das Fasten gerade in diese Zeit, in der der Körper nach außen und innen so stark ist?

Dies bringt mich übrigens auf einen Gedanken, der uns beiden nicht überflüssig könnte. Vielleicht wäre

gar nicht so weit ab vom Wege, wenn wir die verschiedenen Entrümpelungs- und Osterputzaktionen fröhlich mit einer gebiegenen Entrümpelung der Seele. Davon wollen wir armen Sünder freilich nicht auf dem Markte reden, aber schreiben dürfen wir doch wohl einander, zumal wir uns selber nach einer handfesten Entrümpelung geradezu mit Verlangen umschauen. Der österliche Seelenputz scheint eben zur Hygiene der Seele zu gehören. Wiederum bezeichnend, daß dieser Drang auch mit der Fastenzeit zusammenfällt. Woher man unter Fasten natürlich nicht nur die körperliche Übung zu verstehen braucht. Was meinst du, wäre es nicht geistlich, wenn wir bald den Entrümpelungskommissionär angingen und uns aus Gründen der seelischen Gefühlsführung auf einige Minuten zu ihm verfügten? Der Vorschlag ist sicher nicht lässig! Oder hätten wir, ausgewaschene Kerle wie du und ich, Angst vor dem Beichtstuhl? Wir würden bei dieser Gelegenheit gewiß manches Gerümpel, das uns nur Kummer macht, billig los werden. Hand aus Herz: Jeder von uns hat doch seine Gerümpelkammer, an die er nicht gerne denkt. Daß uns Nagel mit Köpfen machen. Es lebe der Osterputz! Ordnung in alle Kumpelkammern! Licht hinein, Luft hinein, heraus mit dem alten Kram und auf den Gerümpelwagen! Ich glaube, danach ist es uns sehr viel wohler. Wir werden viel freier, viel froher, viel heiterer in den werdenden Frühling schauen und unsere Osterfreude leicht gewiß nicht unter der Entrümpelungsaktion. Im Gegenteil, der Osterputz, den wir uns am Feste gegenseitig sagen, bringt gewiß eine stille, ausgleichende Befriedigung, daß wir mit dem Entschluß, den wir nun beide fassen wollen, recht hatten.

In diesem Sinne: baldige Entrümpelung!  
Dein Philippus.

### Behördenarbeit im Buchdruck

Gegen Schreibmaschine und Vervielfältigungsarbeit.

Kreisleiter der NSDAP, Anselm Landhuth, richtete vor einigen Tagen an die Bürgermeisterämter das Ersuchen, fortan die Voranschläge in Buchdruck herstellen zu lassen. Hierzu bemerkt die „Homburger Zeitung“ folgendes: Die Aufforderung des Kreisleiters ist von dem Wunsch erfüllt, dem Buchdruckgewerbe neue Arbeit zu beschaffen. Der vor vier Jahren begonnene Niedergang der Gesamtwerkstatt hat das Buchdruckgewerbe besonders hart getroffen. Auch wurden durch Betriebsstillegungen kommunikativer und sozialdemokratischer Zeitungsdruckereien Arbeitskräfte frei, die sämtlich noch nicht untergebracht werden konnten. In den letzten Jahren wurden eingangs erwähnte Arbeiten der Gemeinden und anderer Verwaltungen nur noch mit der Schreibmaschine und dem üblichen Vervielfältigungsverfahren hergestellt und dadurch dem Schriftsetzer und Drucker Brot und Erwerb genommen. Es ist darum sehr zu begrüßen, wenn auch hier von der Leitung der NSDAP, der Ruf an die in Frage kommenden Behörden ergeht. Man kann nicht einsehen, weshalb diese Behörden gerade solche Ausgaben nicht aufzubringen vermögen, zumal die Qualität der mit Schreibmaschine hergestellten Arbeiten sich mit denen in Buchdruck in keiner Weise messen können. Wenn hierbei mancher Buchdrucker wieder in Arbeit kommen kann, dann wird er, statt Arbeitslosenunterstützung in Empfang zu nehmen, auch wieder seinen steuerlichen Ausgaben nachkommen und der Allgemeinheit nutzen können.

### Beratung über den städt. Etat durch die kommiss. Ratsherren

Kein Fehlbetrag. — Nettohaushalt 331.000. — Instandsetzung des Heßweges. — Chausseemäßiger Anschluß Tüdingstraße—Coesfelder Str. — Der Dank an den Bürgermeister.

Die Stadtverordnetenversammlung hatte sich im Sitzungssaal des Rathauses (wahrscheinlich zur letzten Sitzung) zusammengefunden, um über den Haushaltsplan der Stadt Ahaus für 1934 zu beraten. Zu Eingang der Sitzung wurde vom Bürgermeister auf die Hauptbestimmungen des Gemeindefassungs-gesetzes hingewiesen, wonach die früheren Parlamente aufgehoben und an deren Stelle die Ratsherren getreten sind, die auf Vorschlag der Gauleitung von der Aufsichtsbehörde ernannt werden müssen. Da diese Ernennung noch nicht erfolgt ist, bilden die bisherigen Stadtverordneten die kommissarischen Ratsherren. Dazu treten von Gesetzes wegen sofort der Ortsgruppenleiter der NSDAP und der örtliche ranghöchste SA-Führer. Die Schöffen führen fortan die Bezeichnung Beigeordnete. Sie bilden mit noch einigen vom Bürgermeister berufenen Männern den ständigen Beirat des Bürgermeisters. Den Ratsherren, die nach dem neuen Gemeindefassungs-gesetz nur beratende Funktion haben, lag als wichtigster Beratungsgegenstand der Haushaltsplan für 1934 vor.

Das Rechnungsjahr 1933 schließt wie in all den Jahren nach der Stabilisierung der deutschen Währung ohne Fehlbetrag ab, so daß der Haushaltsplan für 1934 aus Vorjahren keine Belastung erfährt. Trotz starken Rückganges der Einnahmen besonders bei den Steuern und der von Jahr zu Jahr angewachsenen Wohlfahrtslasten war es der Stadt möglich, ihren geordneten und verträglichen Verpflichtungen ohne jede Einschränkung nachzukommen.

Der Haushaltsplan wurde in Einnahme und Ausgabe auf 321.000 RM. festgelegt.

### Ein Nachmittag der Jungbauern und Jungbäuerinnen des Kreises Ahaus

Gestern nachmittag, am Tage des Semesterabschlusses der Landw. Schule, trafen sich in einer Anzahl von etwa 300 die Jungbauern und Jungbäuerinnen aus dem Kreise im Jugendheim in der Kreisstadt. Die Tagung gewann ihre besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Landesjugendbauernführers Heinz Meyer, der Landesjugendbäuerinnenführerin Gertrud E. Redhard und der Jungbauernführer und Jungbäuerinnenführerinnen des engeren Bezirkes, sowie Jungbäuerinnenführerinnen der Kreisbauernvereine. Diese und aus dem Kreise Ahaus und dem Münsterland. Diese und sonstige Ehrengäste wie den Kreisbauernführer, den Ortsgruppenleiter der NSDAP und das Lehrkollegium der Landwirtschafsschulen Ahaus und Breden konnte ein ganzer Kreisjugendbauernführer Alfred Blicher begrüßen. In der Eröffnungsansprache hob dieser hervor,

daß die Landjugendorganisationen, die die Zukunft des Staates und die tragende Schicht des Volkes bilden, die Pflicht hätten, sich weiter zu schulen und zu bilden im nationalsozialistischen Sinne, um Adolf Hitler in seiner Aufbauarbeit zu unterstützen.

Anschließend sprach Jungbauernführer E. Krens über den unheilvollen Einfluß, den das Antibium im Laufe der Geschichte auf die Geschichte der Völker und des Einzelnen ausgeübt habe. Besonders verbreitete sich über die Schädlinge, die völkisch und rassefremde Elemente im Krieg und in der Nachkriegszeit in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht dem deutschen Volke zugeführt hätten.

Der 2. Vortrag von Dr. Wäcker befaßte sich sehr eingehend mit der Geschichte, dem Wesen, Zweck und der Tuberkuloseerkrankung. Der Vortrag wurde durch den am Schluß der Versammlung durch einen längeren Filmvortrag noch passend ergänzt und erweitert wurde.

Frl. Redhard als Landesführerin der

weibl. Landjugend sprach dann über die Notwendigkeit der Eingliederung der Jungbäuerinnen in den Reichsnährstand und den BDM, sowie der planmäßigen Schulung der weibl. Landjugend durch Heimabende, da diese die Mitträgerin der nächsten Bauerngeneration sei. Lebhaft trat sie für eine Vertiefung des Verhältnisses von Stadt- und Landjugend ein.

Ebenfalls über Organisationsfragen und Pflege bäuerlicher Art und nationalsozialistischen Geistes verbreitete sich in längeren Ausführungen der Landesjugendbauernführer Meyer.

Am gleichen Sinne war eine kurze Ansprache der Kreisbäuerinnenführerin Frl. Viehues-Gronau gehalten, der ein kurzer Geschäftsbericht des Herrn Dr. Darmann von der Landwirtschaftsschule Ahaus über die Tätigkeit seit der Gründung der Jungbauernschaft und die Gründung von 17 Ortsgruppen im Kreise Ahaus folgte.

Ein appellierendes Schlußwort des Kreisjugendbauernführers zum treuen Zusammenleben und zur Mitarbeit für Stand, Volk und Nation, sowie ein Filmvortrag beendete die fast 4stündige Tagung der Landjugend unseres Heimatkreises.

### Gottesdienst-Ordnungen.

Karfreitag, 30. März 1934.

Ahaus: 8 Uhr Karfreitagsgottesdienst, 1.30 Uhr Ausg. der Prozession; nach der Prozession Predigt. Abends 7 Uhr Abendandacht.

Aktüte: Gründonnerstag: Bestunden: 9-10 Uhr Männerverein; 10-11 Uhr Männer; 11-12 Uhr Frauenverein; 12-1 Uhr Knaben; 1-2 Uhr Mädchen; 2-3 Uhr Kongregation; 3-4 Uhr Solisten; 4-5 Uhr Kommunion; 5-6 Uhr stille Andacht für die armen Seelen; 6-7 Uhr Schlußandacht. — Karfreitag: 6-7 Uhr Bestunden der Solisten; 7-8 Uhr der Kommunion; 8 Uhr Gottesdienst. 2 Uhr Prozession, anschließend Predigt.

Epe: Gründonnerstag: Bestunden: 12-1 Knaben; 1-2 Uhr Mädchen; 2-3 Uhr diesjährige Kommunion; 3-4 Uhr diesjährige Kommunion; 4-5 Uhr Frauen; 5-6 Jungfrauen; 6-7 Uhr Männer und Junglinge; 7.30 Uhr Abendandacht. — Karfreitag: 7 Uhr Gottesdienst. 1 Uhr Prozession. 7 Uhr Abendandacht.

Gronau: 8 Uhr Messe praefationatorum Passion; Verehrung und Grablegung des Kreuzes. Abends 6 Uhr letzte Fastenpredigt und Andacht. Redemptoristenloster Glanerbrücke: Gründonnerstag: Abends 6.30 Uhr Andacht. — Karfreitag: 6 Uhr Beginn des Gottesdienstes. Abends 6.30 Uhr Andacht.

Seel: 8 Uhr Beginn des Gottesdienstes. Ottenstein: 6 Uhr Abendgottesdienst des hl. Sakramentes zum Grabe; 7 Uhr Beginn des Gottesdienstes. 1 Uhr Prozession; danach Predigt. 7 Uhr Andacht. Kollekte für das hl. Land.

Stadlshaus: 8 Uhr Gottesdienst. Nachmittags 2 Uhr Prozession, danach Predigt. Abends 7.30 Uhr Andacht.

Breden: 8 Uhr Gottesdienst mit Passion und Verehrung des Kreuzes. Nachmittags 2 Uhr Prozession, nachher Predigt, unterbreiten Kollekte für das hl. Land und Grab. Abends 8 Uhr Kreuzwegandacht.

Wessum: Gründonnerstag: Bestunden: 10-11 Uhr für die schulentlassenen Kinder; 11-12 Uhr Knaben; 12-1 Uhr Mädchen; 1-2 Uhr stille Andacht der Gläubigen aus der langen Straße; 2-3 Uhr stille Andacht der Gläubigen aus den übrigen Teilen des Dorfes; 3-4 Uhr Männerverein; 4-5 Uhr stille Andacht der Gläubigen aus Voersich; 5-6 Uhr Jungfrauenverein; 6-7 Uhr Rosenkranzbruderschaft; 7 Uhr Andacht. — Karfreitag: 7 Uhr Auslegung des hl. Altarsakramentes im Grabe. 8 Uhr Gottesdienst. 2 Uhr Prozession, darauf Predigt. Kollekte für das hl. Land und für das hl. Grab.

Evangel. Kirche in Gronau: 8 Uhr Gottesdienst, Pastor Petry; 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Hoffmann.

Evangel. Kirche in Epe: 10.20 Uhr Gottesdienst, Pastor Petry.

### Breden

Abschied von der Schule.

Der vergangene Sonntag war für viele Knaben und Mädchen unserer Stadt ein ereignisvoller Tag, denn es galt Abschied zu nehmen von der Schule. Nun tritt das Leben mit seinen wechselvollen Erscheinungen an sie heran.



## Gronauer Stadt-Rundschau

Gronau, den 29. März 1934.

### „Woche des deutschen Buches“

In der Woche vom 15.-21. April veranstalten die in der Reichsschrifttumskammer zusammengefaßten Verbände und Gruppen eine „Woche des deutschen Buches“ mit den Leitworten: Arbeitsbeschaffung, Volksgemeinschaft, Bauernum. Die Veranstaltung soll dazu dienen, der Gesamtheit des deutschen Volkes die Bedeutung des Buches im Aufbau der Nation zu Beginn des zweiten Arbeitsjahres des nationalsozialistischen Reiches wiederum eindringlich vor Augen zu bringen. Es muß erreicht werden, daß in dieser „Woche des deutschen Buches“ jeder Deutsche ein Buch kauft, um es einem anderen Volksgenossen zum Geschenk zu geben. Zur Vorbereitung der „Woche des deutschen Buches“ ist ein Arbeitsausfluß gebildet worden, in dem sämtliche Verbände der Reichsschrifttumskammer vertreten sind. Es ist selbstverständlich, daß sich die Niederungen der Kammer unter Aufsicht aller Kräfte in den Dienst der Veranstaltung stellen und mit Wort und Bild, Schrift und Druck, mit kleinen und großen Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit allen dafür zuständigen öffentlichen, staatlichen, kirchlichen und parteiamtlichen Stellen für das deutsche Buch einsetzen. Mit Absicht hat die Reichsschrifttumskammer davon abgesehen, besondere Veranstaltungen planmäßig vorzuschreiben. Sie läßt allen ihren Gruppen und Verbänden völlig freie Hand, das zu planen und durchzuführen, was ihnen für einen durchschlagenden Erfolg wirksam zu sein scheint. Der Erfolg muß den Beweis erbringen, daß die in der Reichsschrifttumskammer zusammengefaßten deutschen Menschen die großen Aufgaben mit Treue und Fleiß zu erfüllen vermögen, die ihnen der Führer und Volkstanzler gestellt hat.

Eine erfreuliche Tatsache ist es, daß sich in den letzten Tagen eine Anzahl Gronauer Volksgenossen, die in diesem Winter von dem BDM betraut wurden, durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen aber

### Vereinsanzeiger

(Nur für Mitteilungen an die Mitglieder.  
Preis pro Millimeter Höhe 5 Pfennig.)

B. J. Ahaus. Heute, Donnerstag, den 29. März, 8.30 Uhr Versammlung sämtlicher Abteilungen im Jugendheim. Wichtige Tagesordnung.

### Anzeigen-Annahme für die Oster-Ausgabe

die am Karsamstag, dem 31. März, abends als einzige und letzte Ausgabe vor dem Fest erscheint bis  
Donnerstag, den 3. April, 6 Uhr

### Anzeigen-Annahme für die Osterdienstags-Ausgabe

welche am Dienstag, dem 3. April als erste Ausgabe nach dem Fest morgens zur gewohnten Stunde erscheint,  
bis Karsamstag, den 3. April, mittags 12 Uhr.

Ab Karsamstag, den 3. April, mittags 1 Uhr sowie an beiden Feiertagen sind unsere Geschäftsräume geschlossen. Besonders eilige u. dringende Anzeigen, wie z. B. Familien-Anzeigen, können am Ostermontag in unseren Geschäftsstellen in Ahaus von 10-11 Uhr und in Gronau von 11.45 bis 12.30 Uhr aufgegeben werden.

### Kreiszeitung (Gronauer Volkszeitung), (Eper Volksblatt).

an, gekürzt und gewappnet müssen die Kinder sein, wenn sie den Lebenskampf siegreich führen wollen. Was lag da näher, als die Schulzeit mit einer dreitägigen Exerzitionsfeier zu beschließen? Am vergangenen Sonntag fanden diese Exerzitionen einen feierlichen Abschluß. Vollzählig gingen die Kinder am Morgen zum Fische des Herrn, um Gnade und Kraft für den Lebenskampf zu holen. Es war ein schönes Bild, daß auch die Eltern der schulentlassenen Kinder zahlreich zum Fische des Herrn gingen. In einer zu Herzen gehenden Ansprache wandte sich Pfarrer Bültgen an die schulentlassenen Kinder und gab ihnen heilsame Ermahnungen und Belehrungen mit auf den Weg.

Ä Versammlung des Gesellenvereins. Im Vereinslokale Ahaus fand am vergangenen Sonntagabend eine Versammlung des Gesellenvereins statt. Der Präses, Herr Kaplan Straßdörfer, sprach zunächst über die Durchführung des seitens der Zentrale abzuholdenden Fernunterrichts. Die Teilnahme könne jedem empfohlen werden, denn in den Meisterprüfungen würden heute allenthalben Anforderungen gestellt. Meldungen müssen baldmöglichst erfolgen und können bei den Vorstandsmitgliedern gemacht werden. Weiterhin sprach Herr Kaplan Straßdörfer über die zu erwartende Seligpreisung Kolping's. Es wurde angeregt, aus diesem Anlasse eine Fahrt nach Köln zum Grabe Kolping's zu unternehmen.

— Höhere Stadtschule. Am vorigen Montag fand an der hiesigen Höheren Stadtschule die Abschlußprüfung unter Leitung des Herrn Studiendirektors Dr. Hermannung aus Borken statt. Den Prüfungen wurde sämtlich das Reifezeugnis für die Unterstufe eines Gymnasiums zuerkannt. Das neue Schuljahr beginnt am Dienstag, dem 17. April ds. Js.

### Weitere lokale Nachrichten auf einer anderen Seite.

wieder in Arbeit und Brot kamen, sich unaufgefordert als zahlende Mitglieder bei der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt anmelde. Eine bedauerliche Tatsache ist es aber auch, daß es in unserer Stadt auch noch Volksgenossen gibt, die eine Mitgliedschaft zur NSB strikte ablehnen, trotzdem Einkommen und Stellung die Mitgliedschaft zur Pflicht werden.

• Gronau-Glanerbrücke als Grenzübergang. Aus Anlaß der Befreiung der holl. Königin-Mutter passierten dieser Tage sowohl auf dem Hm wie auf dem Wege verschiedene, mit dem holländischen Königsbus verwandte deutsche Kurfürstlichkeiten, u. a. auch Prinz von Koburg-Gotha nebst Gemahlin bei Glanerbrücke die Landesgrenze.

• Unsere Alten! Der Rentier Heinrich Terglane, Adolf-Hitler-Straße, beging dieser Tage in voller Rüstung seinen 85. Geburtstag. Wir gratulieren!

• Aus dem kath. Gesellenverein. Sonntag nachmittags 5 Uhr verammelten sich im Vereinslokal zahlreich die zur Gruppe Mitkolping gehörenden Meister und Gesellen. Zweck der Zusammenkunft war die Besprechung der Arbeitsweise dieser Gruppe, die in Treue zum alten schönen Kolpingswerke dem Jung-Kolping, dem aktiven Verein Stille und Förderer sein will. — In der Montageversammlung wurden die neuesten Richtlinien und Anweisungen der Reichsleitung der Deutschen Kolpingfamilie verlesen und ihre Anwendung auf den Verein erläutert. Von besonderer Wichtigkeit waren die Vorbereitungen zur Durchführung der einzelnen Fächer, denen sich die hiesige Kolpingfamilie künftig intensiver widmen will.

• (Schulpersonal). Herr Studentrat Birnbaum, seit dem 1. 4. 1928 am Reform-Realgymnasium Gronau tätig, wurde auf eigenen Antrag hin nach Hilbesheim versetzt.



## Blick nach Draußen.

Notizen aus Auslandszeitungen.

### Die glückbringende Suppe.

Auf eine eigenartige Weise kam eine Gastwirtsfrau in New York, wie „Sunday Times“ berichtet, zu einem großen Gewinn bei dem bekannten Irish Sweepstake-Kennen. Ein Gast hatte sich eine Suppe bestellt, die die Frau nicht kochen konnte, weil sie anderweitig beschäftigt war. So mußte der Wirt selbst an den Herd, und siehe da, die Suppe fiel so zur Zufriedenheit des Gastes aus, daß er der Wirtin als Anerkennung — selbstverständlich der Wirtin, nicht dem Wirt — zwei Lose für das Sweepstake schenkte. Kaum glaublich, aber diese beiden Lose haben einen Gewinn von 30 000 englischen Pfund erzielt. Eine wirklich gutbegützte Suppe!

### Millionärspaar geht ins Buddhistenloster.

Ein kalifornisches Millionärspaar hat offenbar nach einem Leben voller Arbeit und Verdienst das Bedürfnis, sich von den Dingen dieser Welt abzuwenden. Wie „Sunday Times“ berichtet, wollen beide Eheleute, die den buddhistischen Glauben angenommen haben, völlig aus dieser Welt sich entfernen und in ein Kloster gehen. Sie sind nach Verlauf all ihrer Habseligkeiten nach Indien in See gegangen, wo der einstige Geschäftsmann aus dem „Garten Gottes“ für seine Frau ein Nonnenkloster einrichten will, während er selbst buddhistischer Priester zu werden gedenkt. Das sonderbare Paar hat inzwischen bereits Singapur erreicht, wo es von buddhistischen Chinesen mit Begeisterung empfangen worden ist. Es hat sich noch viel von europäischen bzw. amerikanischen Einstellung bewahrt, daß es zunächst noch eine Reise durch Siam und Burma machen wird, ehe es endgültig Abschied von der Welt nimmt.

### Grabbesuch für einen Dollar.

Der Friedhofswärter einer Vorstadt von Chicago erlebt seit Monaten, „Telegraph“ zufolge, Tag für Tag ein merkwürdiges Schauspiel. Die Grabstätte des reichen Handelsheeren John Moulton wird täglich durch eine fast unzählige Menschenmenge besucht. Es wollte dem Wärter nicht recht in den Kopf, daß der Tod des Kaufmanns so vielen Menschen zu Herzen gehen sollte. Noch verwunderlicher war es, daß jeder Besucher vor dem Weggehen ein kleines Briefchen in den Kasten legte, der am Fußende des Grabes angebracht war. Einmal in der Woche erschien dann ein gutgekleideter Herr, der diesen Kasten ausleerte. Schließlich folgte der Friedhofswärter diesem Herrn und sah, daß er einen ganzen Kasten voll Briefe ausleerte. Es hat sich nun folgendes herausgestellt: John Moulton hat es nicht überwinden können, daß er nach seinem Tode ganz in Vergessenheit geraten sollte. Seine Verwandten hatten nie gut mit ihm gestanden. Er vermachte ihnen also nur das Pflaster und bestimmte, daß der Rest seiner Hinterlassenschaft an diejenigen vererbt werden sollte, die nach seinem Tode an ihn denken würden. Es wurde bestimmt, daß jeder, der sein Grab besuchen werde, einen Dollar zur Belohnung bekommen sollte. Er mußte dann aber einen Brief mit genauer Anschrift in den erwähnten Briefkasten legen. Zu bestimmten Zeiten wurde der Kasten dann von einem Notar, der den Nachlass verwaltete, geleert. John Moulton hat dadurch erreicht, daß tatsächlich sein Grab täglich von ganzen Scharen von „Trauernden“ besucht wurde. Aber man kann sich heute schon ausrechnen, wann der letzte Besucher dem Grab den Rücken kehren wird...

### Amerika verachtet den Genever.

In Holland ist man sehr betrübt darüber, daß die Amerikaner offenbar nicht geneigt sind, sich dem Genuß eines Gläschens Genever hinzugeben. Es scheint so, meint „Telegraph“, als ließe der Genever in Amerika nicht sehr beliebt, weil der Amerikaner über alles den Cocktail liebt, in dem er Genever nicht verwendet

kann. Trinkt er schon einmal etwas Scharfes, dann ist es sicher Whisky. Man erwartet also in niederländischen Exportkellern nicht mehr so viel, wie man anfangs nach Aufhebung der Prohibition sich versprochen hat. In amerikanischen Zeitungen wird von den New Yorker Branntwein-Einfuhrhäusern nicht mehr für holländischen Gene-

## Vergleich im Görreshaus-Konkurs.

Die Deutsche Bank zahlt 1080 000 RM.

× Köln, 28. März.

Heute vormittag fand eine zweite Versammlung der Gläubiger der Kölner Görres-Haus-K.G. statt. Aus dem Bericht, den der Konkursverwalter Rechtsanwalt Dr. Bodenheimer erstattete, ergibt sich folgendes:

Das gesamte Inventar des Görreshauses ist inzwischen veräußert worden. Bei dem Verkauf der Maschinen ist der für die Konkursmasse erzielte Erlös dadurch erheblich vermindert worden, daß gerade die wertvollsten Maschinen von der Zentralboden-Kreditanstalt als Hypothekengläubigerin und von der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg auf Grund des Eigentumsvorbehalts in Anspruch genommen wurden. Bei der Konkursverteilung betrug die Forderung der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg allein rund 600 000 Mark, die sich aber durch den Verkauf der unter Eigentumsvorbehalt stehenden Maschinen auf rund 380 000 Mark ermäßigt hat. An dem Verfahren sind ungefähr 3000 Gläubiger beteiligt. Die Gesamtsumme der angemeldeten Forderungen beträgt rund 9 Millionen Mark. Davon entfallen auf die bevorrechtigten Forderungen in Klasse 1 (Gehälter und Löhne) 134 000 Mark, in Klasse 2 (Steuerforderungen und soziale Beiträge) 282 000 Mark, sowie auf die nicht bevorrechtigten Forderungen rund 8,5 Millionen Mark. Vom Konkursverwalter sind anerkannt von den rückständigen Gehältern und Löhnen 79 000 Mark, von den rückständigen Beiträgen zur Krankenkasse, Arbeitslosenversicherung und Invalidenversicherung 78 000 Mark, und von den nicht bevorrechtigten Forderungen ungefähr 4 Millionen Mark. Unter den nicht bevorrechtigten Forderungen hat der Konkursverwalter ungefähr 1,9 Millionen Mark vorläufig befriedigt, darunter 1 Million Mark der Deutschen Bank. Die Gesamtsumme der bevorrechtigten Forderungen beträgt unter Einschluß der noch anzuerkennenden Beträge 281 000 Mark, während die nicht bevorrechtigten Forderungen sich zusammen auf 5,5 Millionen belaufen werden, so daß die gesamte Schuldenmasse rund 5 781 000 Mark ausmacht.

Der Erlös aus dem Verkauf des Inventars und aus den Pfändungen bei den früheren Vorstandsmitgliedern Maus und Stock und bei dem früheren Mitglied des Aufsichtsrats, Bankdirektor Brünning, reicht nicht aus, um an die nicht bevorrechtigten Gläubiger eine Quote auszuscheiden; denn die Waffelkosten und Waffelgebühren, die aus der Konkursmasse zunächst zu berichtigen

der Reklame gemacht. Auch eine Gemeinschaftsaktion der niederländischen Brennereien zur Förderung des Genever-Genusses in den Vereinigten Staaten, die längere Zeit erwogen wurde, ist nicht zustande gekommen. Vielleicht wird man sich jetzt dadurch helfen, daß man eine Genever-Brennerei in den Vereinigten Staaten selbst einrichtet.

## Vergleich im Görreshaus-Konkurs.

Die Deutsche Bank zahlt 1080 000 RM.

× Köln, 28. März.

Heute vormittag fand eine zweite Versammlung der Gläubiger der Kölner Görres-Haus-K.G. statt. Aus dem Bericht, den der Konkursverwalter Rechtsanwalt Dr. Bodenheimer erstattete, ergibt sich folgendes:

Das gesamte Inventar des Görreshauses ist inzwischen veräußert worden. Bei dem Verkauf der Maschinen ist der für die Konkursmasse erzielte Erlös dadurch erheblich vermindert worden, daß gerade die wertvollsten Maschinen von der Zentralboden-Kreditanstalt als Hypothekengläubigerin und von der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg auf Grund des Eigentumsvorbehalts in Anspruch genommen wurden. Bei der Konkursverteilung betrug die Forderung der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg allein rund 600 000 Mark, die sich aber durch den Verkauf der unter Eigentumsvorbehalt stehenden Maschinen auf rund 380 000 Mark ermäßigt hat. An dem Verfahren sind ungefähr 3000 Gläubiger beteiligt. Die Gesamtsumme der angemeldeten Forderungen beträgt rund 9 Millionen Mark. Davon entfallen auf die bevorrechtigten Forderungen in Klasse 1 (Gehälter und Löhne) 134 000 Mark, in Klasse 2 (Steuerforderungen und soziale Beiträge) 282 000 Mark, sowie auf die nicht bevorrechtigten Forderungen rund 8,5 Millionen Mark. Vom Konkursverwalter sind anerkannt von den rückständigen Gehältern und Löhnen 79 000 Mark, von den rückständigen Beiträgen zur Krankenkasse, Arbeitslosenversicherung und Invalidenversicherung 78 000 Mark, und von den nicht bevorrechtigten Forderungen ungefähr 4 Millionen Mark. Unter den nicht bevorrechtigten Forderungen hat der Konkursverwalter ungefähr 1,9 Millionen Mark vorläufig befriedigt, darunter 1 Million Mark der Deutschen Bank. Die Gesamtsumme der bevorrechtigten Forderungen beträgt unter Einschluß der noch anzuerkennenden Beträge 281 000 Mark, während die nicht bevorrechtigten Forderungen sich zusammen auf 5,5 Millionen belaufen werden, so daß die gesamte Schuldenmasse rund 5 781 000 Mark ausmacht.

### Feder unterstützte Hilfsbedürftige muß Arbeit leisten.

Im Rahmen einer Arbeitsstunde des Sachverständigen-Rates für Volksgesundheit führte ein Vertreter des Amtes für Volkswohlfahrt aus, daß Wesen, Aufgaben und Ziel der nationalsozialistischen Wohlfahrtspflege in dem Grundgedanken des deutschen Sozialismus begründet seien, der aus Opferwilligkeit und Hingabe lebe und wirke. Es sei nicht die Frage entscheidend: „Was erhalte ich von der Gemeinschaft?“, sondern die Frage: „Was leiste ich für die Gemeinschaft?“. Der Nationalsozialismus lehne den Wohlfahrtsstaat ab, weil er das Volk verweichliche, Ansprüche erwecke und das Verantwortungsgesühl untergrabe. An seiner Stelle fordere der nationalsozialistische Erziehungsstaat von allen Volksgenossen den Einsatz ihrer Kräfte ohne Rücksicht auf Stand, Beruf und Vermögen. Das Unterstützungsweien sei so umzubauen, daß jeder unterstützte Hilfsbedürftige auch Arbeit zu leisten habe; deshalb würden Betteln und ungeborenen Wandern mit allem Nachdruck bekämpft. Im Vorbergrunde stehe die Er-



Wir brauchen Dich!  
Sei Kämpfer für den Sozialismus der Tat!  
Werde Mitglied der  
**NSD**  
Anmeldungen nehmen die örtlichen Dienststellen der NSDAP und NSV entgegen.

Helfst vollenden das Werk der NSD. Dies Werk ist des Kampfes wert. Reicht es Euch nicht mit, laßt Euch nicht der Kampf für Deutschland, Euer Vaterland! Ehrlos der Soldat, der müßig steht und andere kämpfen läßt. Er hat nicht teil am erfochtenen Sieg, hat keine Freude an gewonnenem Schlacht. Wer will untätig stehen, da die Schlacht um Deutschlands Zukunft beginnt. Wir rufen Euch Streiter auf den Plan zum Kampf gegen den Feind, der Hunger und Elend und Siedung und Not heißt.

Tretet ein in die Front der NSD, das neue Heer, das mit friedlichen Waffen den Feind berennt. Der Aufmarschplan ist fertig, nun füllt die Reihen der Arme. Kämpft für Deutschland, kämpft für Familie, Volk und Vaterland. Treue um Treue! Die NSD kämpft für Eure Brüder. Werdet Mitglieder!

## Bombenanschlag auf eine Freimaurerloge in Cannes.

DNB Paris, 27. März.

Durch eine Bombe wurde das Gebäude der Freimaurerloge „Großer Orient“ in Cannes am Dienstag morgen stark beschädigt. Kurz vor 10 Uhr wurde die in der Umgebung des Gebäudes wohnende Bevölkerung durch eine heftige Explosion alarmiert. Bald darauf sah man aus den Fenstern des großen Saales der Loge, der sich im Erdgeschoß befindet, dicke Rauchwolken dringen. Sämtliche Fenster scheiben des Gebäudes sind zertrümmert. Das Mauerwerk ist an verschiedenen Stellen stark beschädigt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Eine sofort eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß kurz vor der Explosion ein Kraftwagen vor dem Gebäude hielt. Die Straße, die sehr eng ist, wird nur in ganz seltenen Fällen von Kraftwagen benutzt. Auch daß der Motor des Wagens während des Haltens nicht angeht, gilt als verdächtig.

Der „Angriff“, das von Dr. Göbbels gegründete Berliner Organ der NSDAP, wird in der Zentralverlag Franz Eher Nachf. G. m. b. H., eingegliedert und unter Wahrung seiner Tradition als revolutionäres Kampfbild der Bewegung in Berlin zur nationalsozialistischen Abendzeitung der Reichshauptstadt gemacht, mit der Aufgabe, den „Völkischen Beobachter“ nach der journalistisch-aktuellen Seite hin zu ergänzen.

## Wetterbericht.

Vorhersage für Donnerstag:

Bei nordöstlichen Winden wechselnd wolfig und heiter, nachts Temperaturen bis nahe an den Gefrierpunkt sinkend, tagsüber mild. — Wahrscheinliche Wetterentwicklung: Noch keine durchgreifende Änderung im Witterungscharakter.

## Kaffee Hag

schont Herz und Nerven

# Der Fall Hollweg

Roman um eine wahre Begebenheit von A.v. Sazenhofen

Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn Sa. (Nachdruck verboten.)

Die gelblichen, schmalen Hände, die die Tasse mühsam hielten, zitterten. „Nein, nein, nein, nicht wegen mir! So lieb ich dich hab' und wenn du mir auch so ein großer Trost warst, Kindchen, ich tenne den Papa, er kann sehr, sehr böse werden. Das will ich nicht, Kindchen, deinetwegen. Wann sollst du denn fort?“ „Gleich, jetzt gleich. Der Wagen wartet unten.“ „So geh' in Gottes Namen!“ Frau von Hartenberg hob das Frühstückstablett fort. „Komme her! Laß dich segnen! Laß dir danken! Werden uns wohl nimmer sehen!“ „O ja, Tante! Wenn ich's ihm sag', dem Papa, daß du mich brauchst... daß ich...“ Sie kam nicht weiter. Sie kniete am Bett und weinte. Eine Viertelstunde später lief sie schnell den Korridor entlang und klopfte an Hollwegs Zimmer. Brachhausen machte ihr auf. Sie sah zitternd seine Hand. „Kind! Da kannst du nicht herein.“ „Warum? Ich will dir und... ihm Mühe 'agen. Ich muß fort. Papa hat den Wagen bestellt.“ Er hielt ihre Hand fest und führte sie in eine der tiefen Fensternischen im Korridor. „Es ist gut, daß du mich gerufen hast, Claire. Ich danke dir.“ Ihre großen Augen hasteten stehend an seinem Gesicht. Es war kein Kunststück, durch sie hindurch bis in das kleine Herz zu sehen. „Was ich tun kann, tue ich, Claire, das weißt du. Ich komme dann hinüber zu euch, nach Brachhausen. Laß den Papa nicht warten. Geh jetzt, Kind! Und Kopf hoch, Claire! Du bist ein tapferes Mädchen!“ Sie zog ihre Hand rasch aus der seinen, sah ihn noch einmal kummervoll und schelmisch an und lief wie der Wind den Gang hinunter. Sie sprang in den Wagen. Der Diener hüllte die Decke um ihre Knie und schloß den Schlag. „Hein! Ist der Papa recht böse auf mich, weil ich am Montag nicht gekommen bin?“ „Geh. Machen Sie sich keine Sorgen, gnädiges Fräulein. Wir fahren wie der Teufel. In einer halben Stunde sind wir zu Hause.“

„Das ist schön von Ihnen. Ich beschäftige mich soeben mit einem Brief und einem Brieffragment Ihres Freundes an Sie, und diese nicht abgelesenen Briefe belasten Herrn von Hollweg so, daß ich nicht umhin kann, seine Verhaftung und Einlieferung in das Landgericht Schwertlin noch heute zu veranlassen.“ Hermann war aufgestanden. Er war totend. „Das wird ein folgenreicheres Verbrechen sein, Herr Kommissar, wie ich...“ Diringhofen hob die Hand. „Damit ist noch lange nicht gesagt, daß er der Täter sein muß. Eine andere Möglichkeit als ein Mord dürfte nach den bisherigen Erhebungen außer Frage stehen. Bei dieser Belastung für Hollweg muß ich meine Pflicht tun. Sache seines Verteidigers wird es sein, seine Unschuld zu beweisen.“ Brachhausen wandte aus dem Zimmer.

Als es dunkel geworden war, stand ein geschlossenes Auto im Hof. Rasch kamen zwei Herren die Treppe herunter. Es waren Schramm und Hollweg. Sie gingen ein. Der Schlag fiel zu. Das Tor war bereits offen... fort. Hermann Brachhausen sah im leeren Zimmer und vergrub den Kopf in den Händen. Hinter einem Fenster leuchtete Anna Dahlens blaßes, triumphierendes Gesicht auf. Als die Heide wieder voll Nebel und Schatten war, ging Brachhausen den kleinen Fußweg zur Station, den Claire drei Tage früher herzlosig gelassen war, um ihn zu rufen. Er war ganz gebrochen. Er fuhr nach Berlin und ging zum ersten Verteidiger Doktor Artur Berg.

„Sie können nach Hause fahren!“ sagte Diringhofen zu Anna Dahlen, als er sie am Abend wieder aus Walters Zimmer treten sah. „Herr von Hartenberg wird jetzt schon Ihres Trostes entbehren können. Doch bemerke ich Ihnen, daß Sie trotzdem noch unter Aufsicht stehen.“ Sie gab ihm keine Antwort und ging hochgehobenen Hauptes an ihm vorbei. So war denn wieder Stille eingetreten. Das große Haus war wie ausgeföhrt, nur hin und wieder ging ein Tor, knarrte eine Tür, stieß eine weiche, schmale Hand einen verrosteten Nadeln in die betretenen Flügeln auf, fuhr dieselbe Hand prüfend über den Staub der alten Truhen und Tische, die die großen dunklen Räume schloßhaft, sparsam möblierten. Es war... Diringhofen. Er suchte auf verstaubten Dielen nach dem Abdruck eines kleinen Fußes im weißen Brautschuh. Er tastete an den Wänden nach geheimen Federn, die verborgene Türen zurückließen und in geheime Gänge führten... nichts!

Er war unzufrieden mit sich selbst. Der Fall reizte ihn, und es ärgerte ihn, daß er die Lösung so lange nicht finden konnte. Sie mußte auf die sonderbarste Weise der Welt entflohen sein, über der Mörder hatte die Leiche vergraben. Man mußte den ganzen Boden aufspüren, rund um das Schloß und noch weiter im Umkreis... dann war es also eine lang vorbereitete Sache, in Ansehung der knappen Zeit, die zur Ausführung des Verbrechens zu Gebote stand. Diringhofen bemerkte, daß Walter Hartenberg ihm auswich. Es war jetzt vorläufig hier nichts mehr zu tun. Schramm hatte seine Wunden, so befaß er sein Auto und fuhr ab. Als ich das große Tor hinter dem schwarzen Wagen schloß, atmeten sie alle auf, Hartenberg selbst, Anna und die Dienerschaft.

„Du wirst mich nun auch noch verlassen“, sagte Walter und hielt Annas Hand in der seinen. „... Ich werde ganz allein sein und...“ Sie sah ihn an und sagte kurz: „Deine Mutter bedarf der Pflege. Ich bleibe hier.“ Es war an einem düsteren Abend. Wolken zogen am Himmel hin und verhüllten die Sterne. Die weißen Blätter der Kastanien wirbelten im Schloßhof und drehten sich von selbst zu einem Haufen, der sich langsam freiliegend bewegte. Es war neun Uhr. Herr von Hartenberg und Fräulein von Dahlen hatten im kleinen Salon gespeist. Friedrich hatte einheizen müssen, denn sein Herr fror. Nun saßen er, der künftige Franz, das Zimmermädchen und eine bei einer großen Kanne Tee mit Rum in der Office und sprachen nur... davon. Es war schauerlich. Draußen heulte der Wind. Da stürzte die Theres, die Köchin, herein. Sie schwankte auf den Tisch zu, klammerte sich an seine Rante und fiel dann zitternd auf einen Stuhl. „Ich hab' sie jeehen! Großer Gott! Ich bin tot vor Schrecken... ich hab' sie jeehen!“ „Sie sind wohl verrückt, Theres! Sie sind ein über-schwengliches Fräuleinzimmer... wann denn? Wen denn? Stürzen da plötzlich ein, daß man es selbst mit der Angst zu tun kriegt.“ „Ich hab' sie jeehen!“ heulte Theres. „Ich geh' in den Keller, um das Fleisch in der Weiz' zu wenden. Wie ich durch den Hof geh', seh' ich sie über die Treppe kommen, jeehebt sie... wie sie jeehen ist bei der Hochzeit, jeehebt sie... mit dem weißen Kleid... mit dem Schleier! So lieb hat sie ausjesehen... ich hab' ihr Gesicht ganz deutlich jeehen. Sie jeeht um! Ich bleib' nicht mehr hier! Wer kann denn so was aushalten?“ Sie standen alle um sie herum. (Fortsetzung folgt.)

# Aus Westdeutschland.

## Kirchliche Ernennungen.

Heinrich Philippson, Seminarpriester aus Gelsenkirchen, zum Kaplan in Buer St. Barbara; Clemens Behorn, Pfarrer im Schillerheim zu Warendorf, zum Kaplan in Buer St. Urban; Paul Niehaus, Kaplan zu Fredenhorst, zum Vikar in Gronau; Heinrich Deupmann, Seminarpriester aus Rheine, zum Kaplan in Stadthagen; Theodor Höpning, Pfarrer in Münster-Liebenhausen, zum Definitor für den Bezirk I Münster-Stadt.

## Münsterischer Marktbericht.

× Münster, 28. März.

Der Betrieb auf dem Wochenmarkt war, angesichts der bevorstehenden Feiertage, äußerst lebhaft. Natürlich war die Nachfrage in Omeletten besonders stark. Wir stellten folgende Preise fest: Lammfleisch 8 Pf., Solche mit dem Stempel A 9, B 8 1/2, C 7, D 6 1/2 und Sonderklasse 9 Pf. Entenentei kosteten 8, Gänseentei 20—25 Pf. Für Landbutter bezahlte man 1,35 und 1,30 Mk. für Möslereibutter 1,45—1,50 Mk.

Bei den Gemüsehändlern ergaben sich folgende Preise: Spinat 35, Kohlkohl 25, Blumenkohl 30 u. 35, Rotkohl 15, Grünkohl 25—30, Wurzel 10, Schwarzwurzel 20, Endivienfah 10—20, Kopfsalat 20—25, Feldsalat 1/4 15, Schnittsalat 1/4 15, Wirling 15, Weißkohl 15, Porree 3 Stück 10, Zwiebeln 10, Schafotten 20, Schnittlauch das Bündchen 10, Radishes das Bündchen 15, Lettomer Rübchen 10—20, Sellerieknollen 20—25, Kresse 1/4 35, Rettich 5—10, Cichorie 30, Tomaten 20 und Rhabarber 25 Pf. — Hühner kosteten 85 Pf., Vorkühen 2,50 bis 2,70 Mk., Kaninchen 65 Pf. und Ferkel 1,60 Mk.

## Landesfischweinemesser für Westfalen.

× Münster, 28. März.

Das Land des westberühmten westfälischen Schinkens hat einen Landesfischweinemesser bekommen. Der Präsident der Landwirtschaftskammer hat den Bauern Wilh. Berkemeier aus der Bauerschaft Exterheide bei Lengering zum Landesfischweinemesser ernannt.

## Kleinwohnungen und Siedlung.

Münster, 27. März.

Die Landesversicherungsanstalt Westfalen stellt zur Förderung von Kleinwohnungs- und Siedlungsbauteilen 400.000 Mark zur Verfügung. Daraus sollen durch Hingabe von erstklassig zu sichernden Darlehen in erster Linie unterstützt werden Eigenheimbauten und vorzüglich Kleinwohnungen. Die Vorlage der Anträge erfolgt durch die Westfälische Heimstätte als Organ der staatlichen Wohnungspolitik. Berücksichtigt werden vornehmlich die Anträge aus ländlichen und halbländlichen Bezirken der Provinz Westfalen einschließlich der Mittelstädte. Bevorzugt werden Kinderreiche, Schwerertragsbedürftige, alte Kämpfer der NSDAP, Angehörige der SS, SA und des Stahlheims. Gleichzeitige hat der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Westfalen beschlossen, den Zinsfuß für die von ihm zur Unterstützung von gemeinnützigen Anstalten gegebenen Darlehen mit Wirkung vom 1. Juli an von 6 auf 5 v. H. zu senken, in der Erwartung, daß die in Frage kommenden Stellen die dadurch frei werdenden Beträge gleichfalls zur Unterstützung der Maßnahmen der Reichsregierung für die neue Arbeitschlicht, insbesondere für Instandsetzungsarbeiten verwenden.

## Brand in der Möbelschreinerei.

Drenthofen, 28. März.

Zum 2. Mal innerhalb 14 Tagen wurde die Bevölkerung unserer Stadt vom Brand heimgesucht. Es brannte der Trockenraum des Schreinermeisters Müller, in dem sich 60 zugelegene Schlafzimmer befanden, die sämtlich nicht mehr gebrauchbar werden können, weil sie durch Brand bzw. Wasser Schaden genommen haben. Die Familie M., deren Wohnung direkt über dem Trockenraum liegt, war in großer Gefahr und konnte sich nur gerade vor dem Erstickungstode retten. Durch die tatkräftige Mitarbeit der Feuerwehr und die Nachbarn konnte ein großer Teil der bereits fertiggestellten Möbel gerettet werden. Das Feuer wurde dann auf seinen Herd beschränkt, so daß der Maschinenraum und die angrenzenden Wohnungen vom Feuer verschont blieben. Der große Möbelpark war auf einen erst in den letzten Tagen von Holland eingegangenen größeren Auftrag zurückzuführen.

## Wiederaufbau des Schlosses Belsen.

× Belsen, 28. März.

Das schöne münsterländische Märchenschloß Belsen, in dem das von dem jetzigen Intendanten des Westdeutschen

Rundfunks, Dr. Glasmeier, verwaltete westfälische Welscharchiv untergebracht war, ein 700jähriger Bau der Grafen von Landsberg, ist am 14. April 1931 ein Raub der Flammen geworden. Heute ist es nun gelungen, den Wiederaufbau dieses Schlosses dank der Erfolge unserer jetzigen Regierung in die Wege zu leiten. Dieser Wiederaufbau konnte am heutigen Tage in feierlicher Form aufgenommen werden.

Das Dorf Belsen hatte Flaggenschmuck angelegt und empfing in den Mittagsstunden mit Böllerschüssen seine Gäste. Zu der Feier des Baubeginns hatten sich zahlreiche prominente Persönlichkeiten mit den Architekten, Bauunternehmern und Arbeitern versammelt, die Landrat Dr. Cremerius (Vorden) begrüßen konnte; u. a. waren auch Regierungspräsident Matthaei, Provinzialkonservator Dr. Kave und Gaukulturwart Bartels erschienen. Im Verlaufe der eindrucksvollen Feier der Arbeitsaufnahme, die auf dem Schloßhof stattfand, sprach auch der Regierungspräsident, der zum Ausdruck brachte, daß sich jetzt hier in gleicher Weise wie am 21. März des vergangenen Jahres in Potsdam alte Tradition mit neuem Geist verbinden solle.

## Eigenartiger Unfallfall.

Düsseldorf, 28. März.

Der Eisenbahnarbeiter St. O. war in der Reichsbahnbetriebswerkstatt Herne damit beschäftigt, Goldteile eines Waggons zu lösen. Dabei stieg ihm eine Bohle mit solcher Gewalt gegen die Stirn, daß der Kopf stark zurückgedrückt und der Halswirbel gebrochen wurde. Nach auf dem Transport ins Krankenhaus ist der Verunglückte gestorben.

## Landesstagung des katholischen Akademikerverbandes in Baderborn.

— Baderborn, 28. März.

In der Zeit vom 10.—12. April findet in Baderborn die jährliche Landesstagung des katholischen Akademikerverbandes statt. Nachfolgend die Tagesordnung: Montag, 9. April, 20 Uhr: Empfangsabend im Westfälischen Hof, Westerntische 29. — Dienstag, 10. April, 8 Uhr: Hof zur Anweisung des H. Geistes im Leonovitt. 9 Uhr: Einleitungsrede des Tagungsleiters Sanitätsrat Dr. W. H. Bergmann, Cleve; 10 Uhr: Pater Heinrich Christmann O. P., Walburg: Die Metaphysik der Geisteskräfte in religiöser Auffassung; 11 Uhr: Privatdozent Dr. Werner Schilling, Bonn: Seelengerichte Bedeutung der Gefühlswelt; 17—19 Uhr: Aussprache; 20 Uhr: Professor Dr. Fuchs, Baderborn: Lichtbildervortrag über die Externistene (als Vorbereitung für den Ausflug am 12. April). — Mittwoch, 11. April, 8 Uhr: Seelenmesse für die verstorbenen Mitglieder der früheren Tagung im Leonovitt; 9 Uhr: Obermedizinalrat Dr. Hermies, Direktor der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt in Eitelborn bei Pippstadt: Die peripheren Triebrichtungen und ihre Bedeutung für den Seelener; 10 Uhr: Dr. Ropp, Oberarzt an der deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie in München: Die ärztliche Beurteilung der peripheren Triebrichtungen in ihrer Bedeutung für den Seelener; 11 Uhr: Dr. med. Heinrich von Aderen, Cleve: Die christliche Geisteswissenschaft und die Gegenbewegung 17—10 Uhr: Aussprache. — Donnerstag, 12. April: 9 Uhr: Prälat Dechant Dr. August Stumpf, Karlsruhe: Zur Psychologie der Gattenwahl vom religiösen Standpunkt aus. 10 Uhr: Pater Alexander Willmoll S. J., Pfullen bei München: Äuße und physische Hygiene; 11 Uhr: Aussprache; 12 Uhr: Schluß der Tagung. Nachmittags Ausflug nach den Externsteinen.

## Hauptverfahren gegen Oberbürgermeister Lehr eröffnet.

Düsseldorf, 28. März.

Die Justizprokuratorie teilt mit: In der Strafsache gegen Dr. Lehr und Genossen hat die große Strafkammer des Landgerichts durch Beschluß vom 28. März das Hauptverfahren gegen Dr. Lehr wegen Verletzung (Paragraf 331 StGB.) eröffnet. Der Angeklagte Engels ist mangels hinreichenden Schuldbeweises außer Verfolgung gesetzt. Die Strafkammer sieht

# Turnen — Spiel — Sport.

## Revolution im deutschen Meisterschaftswettbewerb.

Die Neuformung des deutschen Fußballspportes hat, wie sich jetzt nach Schluß der Spielzeit herausstellt, recht interessante Folgen gehabt. Früher beherrschte jahrelang eine bestimmte kleine Gruppe von Vereinen die Meisterschaftskonturen. Diese „Elite“ ist nun bei der neuen Austragungsart im Rahmen von 16 Gauen prompt aufgelöst. Ein neues Gesicht hat die alte Fußball-Weltkarte abgeworfen. Eine „Meister-Revolution“ kann man diese ersten Meisterschaftskämpfe der neuen 16 Gauen nennen.

In Ostpreußen ist es Preußen-Danzig, in Pommern Victoria-Stettin, in Berlin Victoria 89, die frühes Blut dem Deutschen Meisterschaftswettbewerb zuführen. Wacker-Halle und Borussia-Gutla sind erste Meisterschaften am Meisterschafts-Himmel. Wer hätte früher daran gedacht, daß Elmshorn 07 in der Liste der Kandidaten für die Deutsche Meisterschaft genannt werden könnten? Ganz zu schweigen vom VfL Heimer-SB, den Offenbacher Kickers, SV Waldhof und Union-Bödingen.

Von den alten, traditionsreichen Fußball-Namen finden wir unter den Teilnehmern an den deutschen Meisterschaftskämpfen nur noch den Dresdner Sportclub, den 1. FC Nürnberg, Schalke 04 und evtl. Fortuna-Düsseldorf. Ein kimmerischer Reichtum glänzender Namen! Eine neue Fußball-Generation marschiert!

## Vor der Entscheidung im Gau Niederrhein.

Fortuna oder Venrath oder Hamborn Meister? —

Und die Essener Vereine?

Am 2. Oftertag wird auch der Niederrheingau seinen Meister erhalten. Die drei Spitzenmannschaften Hamborn 07, Fortuna Düsseldorf und VfL Venrath, die bis zum letzten Spieltag auf einer Höhe lagen, werden sich nicht länger gegen eine Klärung der Situation sträuben können. Fortuna und Venrath liegen einen Punkt hinter dem Sp. V. Hamborn 07. Fortuna kann die Hamborner ausschalten, Venrath kann gegen Duisburg 08 gewinnen; in diesem Augenblick würde das bessere Torverhältnis

in diesem Fall nicht als festgelegt an, daß auf Seiten Dr. Lehr und Dr. Odenkirchens Handlungen, die eine Verletzung einer Amt- und Dienstpflicht darstellen, begangen sind. Inwieweit war der Angeklagte Engels wegen der Beschuldigung der aktiven Verletzung (Paragraf 333 StGB.) außer Verfolgung zu setzen.

## Aus dem Auto geschleudert und tödlich verletzt.

Duisburg, 28. März.

Infolge der Glätte der Straßenbahnstrecke geriet am Dienstag nachmittag auf der Aderfährbrücke ein Personentransportwagen ins Schleudern, wobei der Fahrer des Wagens über das Steuer verlor und gegen den Bordstein des Bürgersteigs fuhr. Infolge des heftigen Anpralls wurde ein Insasse, der Professor Ernst Lambardt aus dem Wagen geschleudert und tödlich verunglückt. Man schaffte den Schwerverletzten ins Krankenhaus wo er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, in den späten Abendstunden starb.

## Staatsminister Riese Sonderbeauftragter für Landeskultur.

Δ Detmold, 27. März.

Um die ländliche Wasserversorgung und das Bodenverbesserungswesen im Deutschen Reich auf eine einheitliche Grundlage zu stellen und den starken Antrieben, den die Vermehrung unserer landwirtschaftlichen Erzeugung und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erfordert, hat Staatsminister Riese den Staatsminister Riese zum Sonderbeauftragten für die deutsche Landeskultur ernannt. Staatsminister Riese bringt dafür die besten Voraussetzungen mit auf diesen verantwortungsvollen Posten. Denn vor seiner Ernennung zum leitenden Minister des Landes Lippe war er an der westfälischen Landwirtschaftskammer seit etwa zehn Jahren der Dezernent für das Grünlandwesen und Geschäftsführer des Vereins für Wiesbau, Moor- und Deelandkultur.

— Münster, 28. März. Der neue Landrat von Baderborn. Zum Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Landrats von Baderborn ist am 28. März Pa. Homann aus Bielefeld zum Landrat von Baderborn ernannt worden. Landrat Homann ist zur Zeit Gauinspektor bei der Gauleitung der NSDAP in Münster. Er gehört der Bewegung seit dem Jahre 1925 an.

Δ Münster, 28. März. Berufsschuldirektor Heumann in den Ruhestand getreten. Der Direktor der städtischen gewerblichen Berufsschule, Josef Heumann, ist infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten. Josef Heumann übernahm die Leitung der Schule vor dem Kriege als Städtischer Fortbildungsschule. In weiteren Kreisen des Regierungsbezirks Münster ist Direktor Heumann vor allem bekannt geworden durch seine im Auftrage der Regierung ausgeführten Revisionen zu den gleichartigen Schulen des Regierungsbezirks.

Δ Greden, 28. März. Neuer Bürgermeister. Der bisherige Kreislandrat, Pa. Ferdinand Copenrath, Sohn des bekannten Münchener Kunstmalers K. Copenrath, wurde zum Bürgermeister des Amtes Greden ernannt.

Δ Bad Salsungen, 28. März. Bogkampf zwischen Kaufmann und Kellner mit tödlichem Ausgang. Der Kaufmann Fritz Klei war mit dem Kellner Helmut Stad wegen geringfügiger Meinungsverschiedenheiten in einen Wortwechsel geraten, der schließlich in einen regelrechten Boxkampf ausartete. Dabei verletzte Stad dem Klei einen so heftigen Schlag gegen den Kopf, daß Klei sofort tot zusammenbrach. Wie die Untersuchung durch den sofort herbeigerufenen Arzt ergab, war dem Kaufmann durch den Stoß des Kellners eine kleine Ader im Kopfe gestrichen, die den sofortigen Tod zur Folge hatte.

## Eintopffonntag fällt bis Oktober fort.

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß mit Abschluß des Winterhilfswerkes 1933/34 am 31. März auch bis zur Wiederaufnahme des kommenden Winterhilfswerkes 1934/35 die Einrichtung des sogenannten Eintopffonntags am 1. Sonntag jeden Monats ausgeübt wird. Es fällt demgemäß bereits ab 1. April bis zum 1. Oktober Sonntag dieses Jahres der Eintopffonntag fort.

## Etwas für alle.

Don jetzt ab: Reichsender Köln. Stadt Westdeutscher Rundfunk wird es nun bald „Reichsender Köln“ heißen. Die deutschen Rundfunksender werden sich, wie wir bereits kurz gemeldet haben, vom Ostermorgen ab als Reichsender melden. Der deutsche Rundfunk ist Reichs Rundfunk geworden. Verschwunden sind die Altkriegsgesellschaften, verschwunden die Altkriegsstationen, verschwunden die Gesellschaften mit beschränkter Haftung! Aus der Deutschen Welle G. m. b. H. wurde der Deutschlandsender im Rahmen der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft. Die Programmredaktion G. m. b. H. verschwand, die Berliner Funk-Stunde G. m. b. H. und Südwestdeutsche Rundfunk G. m. b. H. sind aufgelöst, ebenso Norddeutscher Rundfunk G. m. b. H., Schlesische Funkstunde G. m. b. H. und Westdeutscher Rundfunk G. m. b. H. Die anderen Gesellschaften folgen in mehr oder weniger raschen Schritten. Vom Ostermorgen ab melden sich Deutschlands Hauptsender als Deutschlandsender, Deutscher Kurzwellensender, Reichsender Berlin, Reichsender Breslau, Reichsender Frankfurt, Reichsender Hamburg, Reichsender Köln, Reichsender Königsberg, Reichsender Leipzig, Reichsender München, Reichsender Stuttgart. Damit verschwinden aus dem Rundfunkprogramm die bisherigen Bezeichnungen: Berliner Funk-Stunde, Schlesische Funkstunde usw. Die neue Benennung erfolgt die verschommenen und verwandten Begriffe „Mitteldeutscher Rundfunk“, „Westdeutscher Rundfunk“ und diejenigen Bezeichnungen, die der Welt und dem Ausland gegenüber die Betonung des reichsdeutschen Charakters überhaupt vermischen ließen, wie Ostmarken-Rundfunk, Schlesische Funkstunde, Bayerischer Rundfunk, durch die Namen der deutschen Städte, die als reichsdeutsche Kulturmittelpunkte sich des Senders sind.

## Kein Walzer und kein Polka.

Walzer und Polka dürfen an hohen Feiertagen nicht getanzt werden, so wird heute aus Berlin berichtet: Durch die kürzlich ergangene Verordnung über den Schutz der Sonn- und Feiertage ist der öffentliche Tanz am 1. Oster- und 1. Weihnachtstages und an den Vorabenden dieser beiden Feste verboten worden; zulässig geblieben ist aber die Aufführung deutscher Tänze. Nun sind Zweifel darüber entstanden, was unter „deutschen Tänzen“ zu verstehen ist. Vielfach ist angenommen worden, daß nun der deutsche Walzer, Polka und Polka Mazurka auch an den hohen Feiertagen getanzt werden dürften. Nach einer Auskunft des Reichsinnenministeriums ist das aber nicht der Fall. Nach der Auffassung des Ministeriums gelten als deutsche Tänze nur Volks-tänze, die mit dem Volke verwurzelt sind. Im übrigen ist die Auslegung dieses Begriffes den örtlichen Polizeibehörden überlassen worden, die mit den Sitten und Gebräuchen in den verschiedenen Landesteilen vertraut sein dürften.

erachten wir als zu hoch und versuchen auf dem Wege einer Milderung eintreten zu lassen, da das Vorgehen unseres Reichs innerhalb des Gaus 9 nicht einzig dastehet. Der Ausschluß der vorgenannten Herren ist zu Unrecht erfolgt, da sie sich keine Verletzung haben ausdenken können lassen und nur in ungenügender Weise dem Verein gebührt haben. Das Gleiche gilt auch für unseren früheren Kassierer Somann, der ebenfalls nur das Vereinsinteresse voranstellte. Wir werden von Seiten des Vereins alles versuchen, die drei Herren zu rehabilitieren, und werden jeden, der unwarne Gerüchte verbreitet, gerichtlich verfolgen.

SS Hüften 09 geg. Pilskebaum.

## Neuer k. o.-Sieg Schönrathe über Rimoulin.

Charleroi, 28. März.

Für die schwere Niederlage in Berlin versuchte der Belgier Gustave Rimoulin am Dienstagabend in Charleroi an dem Kreidler Hans Schönrathe Rache zu nehmen. Vor über 5000 Zuschauern, die Schönrathe lebhaft jubelten, lieferte der Essener wieder einen seiner beliebtesten angriffsreudigen Kämpfe. Von der zweiten Runde an war der Deutsche klar überlegen und landete in der vierten Runde, nachdem er schon hoch nach Punkten geführt hatte, einen genauen Knockout auf der Nase des Belgiers, die dann hart blutete. Die Verletzung zwang Rimoulin zur vorzeitigen Aufgabe, jedoch Schönrathe erneut zu einem entscheidenden Siege kam.

Den Hauptkampf des Abends bestritten der belgische Europameister Pierre Charles und der Kanadier Malibran. Auch dieses Gefecht nahm ein vorzeitiges Ende. Charles machte nach anfänglichem Abtaffen ernst und schlug den Neger in der 4. Runde k. o.

## Erste Olympia-Prüfung der Schwimmer.

Im Rahmen des am 24. Juni in Genua stattfindenden Länderspiels Deutschland gegen Frankreich wird die erste Olympia-Prüfung der deutschen Spitzklasse im freien Wasser ausgetragen. Nach den Ergebnissen der Magdeburger Reichsprüfung wurden folgende Schwimmer und Schwimmerinnen eingeladen:

Herren: 100 m Kraul: Kähler (Bremen), Schwarth (Köln), Heibel (Neumied); 200 m Kraul: Deiters (Köln), Lentzsch (Magen), Haas (Köln), Grün (Spanndorf); 400 m Kraul: Deiters (Köln), Wittbauer (Frankfurt), Rühke (Stettin); 200 m Brust: Sietas (Hamburg), Schwarz (Göppingen), Heina (Glabach); 100 m Rücken: Rüppers (Bremen), Schumann (Leipzig), Schwarz (Magdeburg); Kunftöringen: Mahraun (Berlin), Esser (Jerdorf), Jander (Berlin).

Damen: 100 m Kraul: Ahrendt (Charlottenburg), Ohliger (Solingen), Schulze (Magdeburg); 200 m Brust: Genenger (Krefeld), Rade (Magdeburg), Enselmann (Charlottenburg); 100 m Rücken: Stötte (Düsseldorf), Ahrendt (Charlottenburg), Halbsguth (Charlottenburg); Kunftöringen: Jenich (Charlottenburg), Rapp (Frankfurt).

## Pferderennen.

Unsere Vorausagen.

Autenit: 1. R.: Le Preffigny — Haut Pont; 2. R.: Stall Etchepare — Nabor; 3. R.: Arabism — Rallier; 4. R.: Salam — Charles le Second; 5. R.: P. Orage — Belario; 6. R.: Halbblut-Rennen; 7. Reddus Double — Lenin.

# Aus Zeit und Leben.

## „Flug in die Hölle.“

Der deutsche Flieger Hans Vertram hat jüngst im Drei-Masten-Verlag eine spannende Schilderung seines unglücklichen Australienfluges erscheinen lassen. Einzelheiten dieses Dramas an der Nordwestküste Australiens, bei dem zwei Menschen (Vertram und sein Begleiter Klausmann) 53 Tage um ihr Leben rangen, sind schon in der Tagespresse veröffentlicht worden. Nun liegt die Gesamtdarstellung vor. Sie ist in ihren Höhepunkten ein einzig dastehendes Loblied auf die Kulturarbeit katholischer Missionare, denen Vertram letztlich seine Rettung verdankt. Umso dankbarer ist diese Anerkennung katholischer Missionsarbeit zu begründen, als sie aus dem Munde eines Protestanten kommt und in einer Zeit, die dem Missionsgedanken nicht immer günstig ist.

Viele Leser werden sich noch des Augenblicks erinnern, als am 29. Februar 1932 der Anleger am Rundfunk erklärte: „Meine Damen und Herren! Wir stehen mit dem Mikrophon am Rande der Welt. Vor unseren Augen herrscht reges Leben und Treiben. Ein buntes Bild. Das Wasserflugzeug „Atlantis“ liegt an einem Floss verankert, wird in wenigen Minuten zu einem Weltflug starten.“

Der Silbervogel erhob sich und gelangte in kurzen Etappen quer durch das südliche Asien bis zur Insel Timor in der Südsee. Über 20.000 Km. legte er während zweieinhalb Monaten in prachtvoller Fahrt zurück. Nun sollte die letzte Etappe über die Timorsee nach Port Darwin in Nordaustralien (840 Km.) in einem Nachtflug erledigt werden. 5 1/2 Flugstunden waren vorgesehen, für 7 1/2 Stunden nahm man Benzin mit. Im Sturm mußte durch Wellenbänke ein stundenlanges Blindflug angetreten werden. Die „Atlantis“ glaubte nach Norden abgetrieben zu sein, wurde aber vom Sturm im Bogen schließlich fast nach Süden abgedrängt und landete in unwirtlichem und unbekanntem Gelände der Nordwestküste. Das letzte Benzin wurde zusammengepumpt, um einen (auf Grund falscher Orientierung) in 50 Km. Entfernung gemutmaßten Hafenplatz zu erreichen. Als die letzten Benzintropfen verbraucht waren, mußte man wieder an unbewohnten Stellen landen. Es begann eine Zeit unglücklicher Leiden, über die Vertram in Vorträgen, am Rundfunk und in der Presse berichtete. Es regnete es allem, an Wasser, an Nahrung, an Obdach. Mangelnde Sonne und Mangelnde Wärme machten das Leben der Flieger zur Hölle. Langsam richteten sie dahin, nachdem mit letzter Kraft unternommene Rettungsversuche und eine fünfjährige Kreuzfahrt mit einem bootartig ausgebauten Schwimmer des Flugzeugs keine Erlösung gebracht hatten. Ein Schiff fuhr vorbei und sah die Verunglückten nicht, ein Flieger kreuzte über der Unglücksstätte und nahm keine Notiz von ihnen. Da erschien in letzter Not die Silhouette eines Eingeborenen zwischen den Felsen. Klausmann rief einen marktschreierischen Schrei aus. Die Silhouette erstarrte, wendete sich, sieht die Verunglückten, winkt und springt mit großen Schritten von Fels zu Fels bis zu der Höhle, wo die beiden Flieger schon ihren Tod erwarteten. Wer ist dieser Retter? Ein von der katholischen Mission gebildeter Eingeborener.

200 Australier wohnen hier in einem Wüstengebiet von der Größe Deutschlands. Die Hälfte davon sind Menschenfresser, die andere Hälfte betrachtet zwei katholische Missionsstationen (Drysdale und Forrest) als ihre Heimat. Die Menschenfresser haben an der ersten Landungsstätte das Flugzeug Vertrams umschlungen. Nur der schnelle Wiederaufstieg hatte die Flieger vor den Kannibalen gerettet. Und nun werden sie an der zweiten Landungsstelle von katholischen Eingeborenen entdeckt. Einer von ihnen hatte die Zigarettendose Vertrams gefunden und das rätselhafte Metallstück eines italienischen Benediktiner gebracht, der hier unter den härtesten Entbehrungen mit ein paar Gefährten um die Seelen von ein paar hundert Eingeborenen ringt. Und der Vater machte alle Schwarzen der Station, soweit sie erreichbar waren, mobil, gab jeder Gruppe (3-5 Mann) einen Brief „an die verstorbenen Ozeanflieger“ mit und rüstete die Suchtrupps mit Viehfleisch und Mehl für sie aus. Durch Zufall stößt einer dieser Trupps auf die Flieger. Man sollte meinen, diese „Wilden“ hätten bei der tagelangen vergeblichen Suche Hunger bekommen und den Proviant selbst verzehrt. Freilich, Hunger hatten sie bekommen, aber ihn durchgelitten, um die Europäer eventuell retten zu können.

Der Retter überreicht Vertram einen Fisch, den er gerade gefangen. Hier ist er und sein Kamerad das rote Fleisch. Da wird er ohnmächtig. Der Neger kniet neben ihm, reicht ihm Wasser. Der nackte Mann beginnt zu beten, weint und lacht abwechselnd vor Freude über das gelungene Werk der Nächstenliebe. Man würde das alles nicht glauben, wenn Vertram es nicht mit dem furchtbaren Ernst eines Mannes erzählte, der wochenlang dem Tode in der Wüste ausgesetzt war.

Der Retter erhält Zug von Gefährten. Mütterlich sorgen die Schwarzen, entfachen ein Feuer, baden darin mit dem mitgebrachten Mehl Brot, holen frisches Gras zum Nachtquartier, während sie selbst auf bloßer Erde schlafen. Am anderen Tage kommt eine neue Eingeborenengruppe. Sie hat eine Fleischkeule bei sich. Rängurufleisch. Vergeblich versuchen die geschwächten Flieger, das zähe Fleisch zu zerkauen. Die Neger klopfen mit einem Stein das Fleisch weich, zerhacken es. Wieder versuchen die Flieger zu essen. Aber das Fleisch ist immer noch zu zäh. Da setzt sich der schwarze Retter zwischen die beiden Weissen, nimmt das zerhackte Fleisch in den Mund und kaut, kaut lange und sorgfältig. Dann nimmt er die zerhackte Fleischkeule aus seinem Mund — und reicht sie den Europäern. Sie zögern keine Sekunde. Aber sie meinen Tränen des Dankes. Fünf schwarze Menschen zerhacken nun die Keule, kauen alle mit — für die beiden Weissen; diese essen, bis von der Rängurufleule nur noch der blanke Knochen übrig ist. Am Abend liegen die Schwarzen ohne Abendbrot am Feuer. Die Rängurufleule, die Klausmann und Vertram verschlungen, war wohl als Abendessen gedacht gewesen.

## Biskra, die mondäne Oase.

Von  
Paul A. Schmitz.

✻ Biskra am 19. März.

Biskra — das ist in der Vorstellung dessen, der nie da war, sozusagen die Oase par Excellence. Man träumt sich dort den Zauber der Karawanen, der Märkte, zu denen die Menschen hunderte von Kilometern pilgern. Und es mag wirklich einmal so gewesen sein — in Biskra. Damals, als die Bahn von Constantine noch nicht bis hierhin führte, damals, als die Wege noch nicht in einem Zustand waren, der der Postkutsche die Fahrt erlaubte, damals, als es noch schwierig war, nach Biskra zu gelangen. Und wenn man heute einen Bericht liest über eine Fahrt nach Biskra, der etwas mehr als 50 Jahre alt ist, dann klingt das wie ein Märchen. Die Zeit hat sich gewandelt, und gewandelt hat sich Biskra. Und aus der stillen Oase wurde ein lauter Rummelpfad sommerfröhlicher Europäer. Ehe die Saison an der Côte d'Alger beginnt, ist sie hier schon in Blüte. Man sieht sich in Constantine oder Algier auf den „train blanc“ oder einen modernen Reiseomnibus und fährt in Tagesstufen nach Biskra — eine Reise, die durchaus nicht schwieriger ist als eine Fahrt von Berlin in die Berge Bayerns.

Der Orient tritt einem dann entgegen in Gestalt von Gepäckträgern und Fremdenführern, die sich mit Begleitung auf den Fremden führen. Auf asphaltierten Straßen — auch der Verkehrshauptmann fehlt nicht — sucht man sich ein Hotel — schon etwas enttäuscht — über die Biskra, das man sich als Perle aus „Tausend und einer Nacht“ vorgestellt hatte. Ein Ort, wie viele an der Küste, in denen der Orient Europa werden will. Deshalb steht auch der Schutzmann an der Straßeneinfahrt. Und der Verkehr, den er regeln soll, ist orientiert nach rechts. Der Orient aber fährt links und rechts. An Fußgängern, die auf das Autohupen ausweichen, erkennt man Fremde. Der Muslim, der im weißen Mantel alle Fahrzeuge unbeachtet an sich vorbeiziehen und spürt dabei ewig den Dattelnur zur Erde. In den Balconies der Orient und Talmare von Europas Industrie zu Stapeln aufgeschichtet. Und mancher reiste übers Mittelmeer hierhin, um einen Teppich aus Saïden einzukaufen. Umwege des Importes.

Nicht weit von dem Portale eines Grand-Hotels, erbaut im Stil der Moische, spielen zwei Araber im

Als die Geretteten mit den Eingeborenen ein paar Tage später die Höhle verlassen, um zur Küste zu marschieren, gehen sie über einen Weg, der beinahe so glatt ist wie ein Parkettboden! „Die nacht Tausend und einer Nacht“ während der Nacht einen Pfad durch das Wüstenland geschlagen haben! — Bei jedem Schritt, den ich auf diesem Wege gehe, denke ich mit einem dankbaren und großen Herzen an das ebelste, das wir Menschenkindern besitzen können, — an die Nächstenliebe.“ So Vertram.

Und an anderer Stelle spricht er das schöne Wort: „In der Nacht, als ich zu Wyndham zum ersten Male wieder in einem Bette lag, kam ich zu dem Entschluß: Es wird meine Pflicht sein, allen Menschen von unserem Erleben zu erzählen. Wir wurden von Eingeborenen Australiens gefunden, von nackten, schwarzen Naturmenschen. Wenn ich Ihnen davon erzähle, wie uns diese Menschen hegegt und gepflegt haben, diese Samariter der Wildnis, dann werden Sie verstehen, daß ich der Welt ein Zeugnis geben möchte von dem Edelsten und Größten, das in der Seele des Menschen Platz haben kann, — von der Nächstenliebe.“

Vertram besuchte später selbst die katholische Mission. Er war gepackt von der Selbstlosigkeit dieser einsamen Männer, die, von der Welt abgeschnitten, nur zweimal im Jahre Post erhalten. Mit tiefer Dankbarkeit drückte er dem Benediktinerpater Cuhoro die Hand, der die ganze Rettungsaktion in die Wege geleitet hatte, nachdem der deutsche Generalconsul in Sidney schon sieben Tage vorher die offizielle Suche nach den Fliegern wegen Unachtsamkeit abgebrochen und entsprechend nach Berlin telegraphiert hatte. Stunde um Stunde sah Vertram mit den Missionaren am rothgeputzten Tisch der Missionsstation. „Ich bin glücklich darüber“, so schreibt Vertram, „in meinem Buch ein Loblied singen zu können auf die aufopfernde Tätigkeit dieser Menschen, die ihr Leben der Wohltätigkeit und der Nächstenliebe gewidmet haben! ... Zehn Jahre oder noch länger bleiben die Patres auf der Station, abgeschnitten von der Welt, nur im Verkehr mit den Eingeborenen. Zweimal im Jahr sehen sie für Stunden ein Lebenszeichen der Außenwelt, wenn das Postschiff in der Bucht ankert. Sobald die Rauchsäule des Schiffes am Horizont verschwindet, gibt es nur noch Buch, Eingeborene, Einsamkeit, Fliegen und Arbeit ... Dann nehme ich Abschied, verlasse die einsame Station, verlasse die weißen und schwarzen Menschen, denen ich mein Leben verdanke. Ich habe mir für die Zukunft die Aufgabe gestellt, immer wieder und bei jeder Gelegenheit von der selbstlosen, aufopferungsfreudigen Arbeit der Missionare zu erzählen. — Und das, was ihre schwarzen Söhne für Klausmann und mich getan haben, ist der beste Beweis für den Erfolg ihrer segensreichen Tätigkeit!“

Dieses für die Mission unter „Primitiven“ so ehrenvolle Zeugnis Vertrams verdient festgehalten und jenen vorgehalten zu werden, die der Mission jeden sittlichen Wert absprechen wollen.

## Hellseher-Versuche in der Stavisky-Angelegenheit.

Paris, 26. März.

Es ist dafür gesorgt, daß das Interesse an der Stavisky-Affäre und namentlich dem Mordfall Prince nicht einschlief. Die Kinder des in der Nähe von Dijon ermordeten Richters Prince, dessen Leichnam bekanntlich nach der Tat auf die Schienen einer Eisenbahnlinie gelegt wurde, haben sich in dem Bestreben, den Mordfall aufzuklären, an den bekannten Schweizer Hellseher Mermet gewandt, der in einem Dorfe des französischen Schweizerlandes wohnt. Mermet besitzt die Gaben des sogenannten „Zweiten Gesichts“ und ist auch in der ganzen Schweiz als Wundersucher bekannt. Es soll genügen, ihm ein Bild einer bestimmten Person oder einen ihr gehörigen Gegenstand auszuhandeln, um ihn in die Lage zu versetzen, sicherste Angaben über diese Person zu machen, ohne daß er sie je gesehen hätte. Dielem Manne nun wurden Kopfbilder von Prince übermittelt. Es waren Zeitungsausschnitte; sie liegen

Staub der asphaltierten Straße Loto. Nicht weit davon drapieren Negerboys in Uniform die Wörte zum Hotel. In einer Karawanenreise ruht neben Autotouristen ein Kamel, hochhändig auf die motorisierte Konkurrenz herabblinzelnd. Die Welt schlägt hier kuriose Purzelbäume, wo Orient und Europa die Verbrüderung des Geschäftes feiern. Hinter den Rückwänden der Grand-Hotels, in denen Dollarsünde für einen Tag Pensionspreise bezahlen, von denen anderswo ganze Familien einen Monat leben — tauert das Elend in der Gasse. Die Chauffeure reicher Europäer weichen dem schlafenden Elend auf der Straße aus wie einem Haufen Unrat. Unberührt von alledem steht nur die Moschee, in der der Islam betet. Selbst, wie die Kolonialisten die religiöse Seite des Orientalen respektieren zur eigenen Sicherheit. In die Moschee magt sich Europa nicht, es sei denn, daß eine Aktiengesellschaft die Mauern der Moscheen als Reflektoren für Pariser Autos und südamerikanische Konferenzen vermietet.

Es ist ein greuliches Gemisch, wo sich der Orient mit Europas Amerikanismus kreuzt, auch dann, wenn um die Mittagsglocke die Rufer von den Minarets die Gläubigen zum Gebete mahnen.

Über unberührt von diesem Treiben zweier sich begegnenden Welten liegen heute wie vor hundert und zweihundert Jahren die Palmenhaine. Es sei denn, daß heute beim Wasserpumpen ein Benzinmotor die Stelle eines geruchlos im Kreis wandernden Kamels eingenommen hat. Ihre Blätter surren im Abendwind und erzeugen jenes eigenartige Geräusch, nach dem man erstaunt lachend auslacht, wenn man es zum ersten Mal vernimmt. Und hinter den Palmen gähnt, heute wie immer, die Wüste, deren Dede und Weite unheimlich ist, auch wenn ein paar Militärforts in ihr errichtet wurden und Schell längs einer großen Nord-Südstraße seine gelben Benzinpumpen errichtet hat.

Biskra war eine Königin der Oasen. Man hat ihr Stuhl und Stuhl ihrer Schönheit genommen und ihr dafür glühenden Klimm um den Hals gehängt. Sie teilt das Schicksal des ganzen Orients, wo er Europas lastenden und jugenden Händen begegnet, verflucht wird und stirbt.

Biskra war die Königin der Wüste, heute ist sie erster Star in einem dancing-room für Europas Neugierige.

aber nicht ohne weiteres erkennen, daß es sich um den ermordeten Richter handelte. Sofort gab Mermet genaue Einzelheiten über Körpergröße und Verfassung des Gehirns des Abgebildeten bekannt, die überraschenderweise stimmten. Auch über die charakteristische Veranlagung der dargestellten Person gab Mermet ziemlich genaue Auskunft. Er fügte schließlich hinzu: „Dieser Mensch ist gewesen, denn er ist ja jetzt tot!“ Mermet hat dann auf Grund neuer und besserer Bilder, die ihm zugeleitet wurden,



Staviskys Tänzerin.

Mit Celia Rono, eine bekannte englische Tänzerin, die früher in dem Pariser Varietés Stavisky auftrat und zuletzt im Londoner Café Anglaise tanzte, wurde bei den polizeilichen Nachforschungen über die Verpfländung der Stavisky-Zumwelt in London verhaftet.

den, und die er vermittels des Bandels unterfuchte, eine eingehende Darstellung der Mordtat selbst gegeben, wie sie sich seinem jenseitigen Auge darstellte. Diese Darstellung deckt sich im allgemeinen mit den Wahrnehmungen, die inswischen auch polizeilich gemacht worden konnten.

Er gab unter anderem an, daß Prince durch zwei Männer ermordet wurde, die mit ihm schon die Reise im Zuge von Paris nach Dijon zurückgelegt hatten. Sie waren dem Richter persönlich bekannt. In Dijon verleiteten sie ihn zu einer Automobilsahrt, während deren er unversehens ein Betäubungsmittel in den rechten Arm eingepriest bekam. In betäubtem Zustande wurde Prince dann auf die Schienen gelegt.

Nun ging man einen Schritt weiter und legte Mermet eine Anzahl von Lichtbildern vor, unter denen sich auch solche von Personen befanden, die von den Angehörigen Princes als der Teilnahme am Mord verdächtig wurden. Einige dieser Bilder gab der Hellseher sofort zurück mit dem Bemerkten, daß die betreffenden Personen als Täter nicht in Frage kämen. Andere behielt er zurück. Diese will er einer genaueren Untersuchung unterziehen. Auf das Ergebnis dieser Untersuchung ist nun ganz Paris gespannt. Wie wird es ausfallen? Und vor allen Dingen: wird es für die mit den Ermittlungen beauftragten Behörden verwendbar sein? Das Problem des Hellsehens ist ja schließlich noch nicht hinreichend geklärt, um die Verwendung von Angaben eines Mediums in einem Mordverfahren als Beweismittel zu gestatten.

## Seehafen Stettin.

Stettin ist nach Hamburg und Bremen der drittgrößte deutsche Seehafen und Deutschlands größter Ostseehafen überhaupt. Trotz des Berliner Vertrages und der Grenzverschiebungen im Stettiner Hinterland, wodurch wirtschaftlich zusammengehörige Einheitsgebiete, wie die Oberlausitz und der agrarischen Ostpreußen, zerrissen wurden, ist es gelungen, die Vorrangstellung Stettins als des wichtigsten und leistungsfähigsten osteuropäischen Knotenpunktes zu behaupten und womöglich noch zu stärken.

Stettins Vorrangstellung in der Ostsee ist durch das glückliche Zusammentreffen aller see- und binnenwärtigen Verkehrsmittel in seinem Hafen begründet. Stettin ist der südlichste aller Ostseehäfen, so daß die Seeschiffe hier vorzüglich tief in das kontinentale Hinterland eindringen können. Wegen seiner Nähe zur Reichshauptstadt, mit der es neben dem Schienenweg durch einen Großschiffahrtsweg (Hohenzollernkanal) direkt verbunden ist, nennt man Stettin den „Seehafen von Berlin“.

Der Stettiner Seeverkehr zeigt in seiner Linienfahrt wie auch in der Trampfahrt ein Doppelmotiv: Ostsee-Verkehr und Hebersee-Verkehr. In regelmäßigen und kurzfristigen Tourfahrten ist Stettin im Fracht- und Passagierdienst mit sämtlichen Häfen des Ost- und Nordsees sowie des Mittelmeeres verbunden. Durch den Nord-Ostsee-Kanal und die Belte hat Stettin Anschluß an die Weltverkehrsstraßen und wird in der Trampfahrt von Schiffen aus allen Weltteilen angelassen.

Den Kernpunkt der binnenwärtigen Verbindung bildet die über 700 km weit schiffbare Oder, die durch Nebenflüsse und Kanalsysteme westlich an die Elbe und östlich an die Weichsel angeschlossen ist.

Zum Ausgleich seiner erschwerten Wettbewerbssituation hat der Stettiner Hafen in den letzten 10 Jahren wertvolle Wiederaufbauarbeit durch Ergänzung der vorhandenen und Schaffung neuer Hafeneinrichtungen geleistet. Es sei nur an den Ausbau der Mahlgutumschlagstelle Heberwerderhafen (5 t und 15 t-Brücken, Kohlentipper usw.) und an die Inbetriebnahme eines Schuppenspeichers mit 65.000 t Lagerfähigkeit erinnert. In 5 Hafenstellen widmen sich der Umschlagverkehr zwischen Seeschiff, Binnenwasserstraßen und Eisenbahn, sowie die Lagerung ab.

Als Besonderheit unter den hafentechnischen Einrichtungen ist ein 210 m langer und 40 m breiter, sechs-geschossiger Schuppenspeicher zu nennen, der bei 40.000 am bedachten Flächenraum eine Aufnahmefähigkeit für Güter in Mengen von 65.000 t hat. Zur Bedienung dieses in seiner Art größten Hafengebäudes Europas stehen 8 elektrisch betriebene Kräne am Kai, die den Umschlag des Gutes zwischen Schiff, Wagon und Raiboden besorgen. Besondere, auf das Dach montierte Verladebrücken sind für das Ein- und Auslagern von und zu den oberen Stockwerken bestimmt, so daß also in diesem einen Gebäude die beiden im Hafenbetrieb vorkommenden Arbeiten, der Umschlag und Lagerung, reibungslos nebeneinander ausgeführt werden.

Aber, und den Vortug hat Stettin auch, es ist nicht nur schiffweg eine Hafenstadt, wenn auch eine für das Gedeihen unseres Vaterlandes recht wichtige. Nein, es ist auch eine in landschaftlich wunderschöner Gegend gelegene Gartenstadt. Pommeren-Land trägt viele geheimnisvolle Züge lagenhafte nordischer Bewohnerschaft in sich. Hier in Stettin liegt der Schlüssel für jene Geheimnisse, die gerade Pommeren als Reiseland für den verweilt hat, der statt Leberzotifikation die Reize einer unverfälschten Natur liebt. Es lohnt sich wirklich, Stettin zum Ausgangspunkt einer Ostseereise zu wählen oder zumindestens hier in Stettin die Reise zu unterbrechen, zumal die besten und bequemsten Wege an und über die Ostsee Stettin kreuzen.

## Haarputz und Färberei.

„Ach ja, ich möcht' schon, aber es mißlingt mir immer ...“ Diesen Stoßseufzer kann man häufig hören, wenn man die Frauen fragt, warum sie ihr Heim und ihre Kleider nicht von Zeit zu Zeit durch ein bißchen Farbe aufrichten.

Hier ist ein Vorschlag verfaßt, eine Dose, dort ein Sofa, eine Gardine, ein Zylinder, ein Hemdchen, ein Kinderkleid. Sie werden wohl noch Verwunderung finden, wenn Sie sich mit prüfenden Augen in der Wohnung umhauen, nicht wahr? Also aufgepaßt, es ist gar nicht schwer, man muß sich nur genau nach den Vorschriften richten. So wird's gemacht:

Sie stellen zuerst fest, aus welchem Material der zu färbende Stoff ist. Da nur gleichartige Stoffe zusammen gefärbt werden dürfen, ist das sehr wichtig. Ziehen Sie einen Faden aus dem Gewebe und brennen Sie ihn an. Naturseide und reine Wolle riechen wie verbranntes Haar. Alle anderen Gewebe wie verbranntes Papier. Jetzt wiegen Sie den Stoff. Man rechnet je nach der Grundfarbe ab 300-600 Gramm ein Paket Farbe. Die Gewebe können davon nur eine bestimmte Menge aufnehmen, darum würde ein Uebermaß auf der Faser liegen bleiben und später abfärben.

Alle Gegenstände müssen vorher gereinigt oder gewaschen werden. Knöpfe, Schnallen und Metall in jeder Form sind zu entfernen. Bei schweren Kleidern müssen die Nähte aufgetrennt werden.

Neuer Stoff wird vorher zwei Stunden in lauwarmes Wasser gelegt und dann gewaschen. Falls Appretur in ihm enthalten ist, wird sie entfernt und herausgewaschen. Auch muß man aufpassen, daß keine Fäulnis hängen geblieben sind. Sie verurteilen fiele.

Es wird lauwarm gespült und zwar so lange, bis das Wasser ganz klar bleibt.

Dann wird der Stoff leicht ausgedrückt. Man hängt ihn fadenförmig auf Stäben auf, da Bügel, Klammern und Leinen leicht Flecken machen. Man darf nicht in der Sonne und nicht bei starker Densität trocknen. Gebügelt wird der Stoff, wenn er noch etwas feucht ist und zwar auf der linken Seite.

Strickwaren werden gewaschen und dem Spülwasser wird ein Schuß Salzwasser zugesetzt, ehe sie in die Farbe kommen. Nach der Behandlung werden sie in kühler eingeweicht, um die erste Kälte zu entfernen. Dann werden sie mit rotfreien Nadeln in der richtigen Form auf einen mit einem Tuch bedeckten Tisch aufgehängt und getrocknet.

Die Farbe wird in etwas kochendem Wasser aufgelöst und durch ein sauberes Löffchen in einen Topf von mindestens 10 Liter Rauminhalt gegossen. (Zinn, Aluminium und Zinngläser dürfen dafür nicht verwendet werden.) Man gibt soviel lauwarmes Wasser dazu, daß der Stoff bequem darin schwimmen kann. Das Bad wird gut durchgerührt, ehe der Gegenstand hineinkommt, und nun heißt es, dauernd dabei bleiben, da er immerfort mit Holzstößen bewegt werden muß. Nach 15 Minuten gibt man auf je 100 Gramm Stoff einen Eßlöffel Salz dazu.

Um festzustellen, ob der gewünschte Ton schon erreicht worden ist, drückt man ein Fingerglied aus und prüft. Es ist zu bedenken, daß jeder Stoff nach dem Trocknen ziemlich aufbleicht!

Wolle und Natur-Seide werden heißer gefärbt. Man legt das Farbbad mit 50 Grad Celsius an und gießt 15 Minuten nach der Salzgabe soviel Essig dazu, daß ein schwach säuerlicher Geruch entsteht.



Molino v. Kluck.

Hildegard Alexandra v. Kluck, die Enkelin des berühmten Heerführers Generaloberst v. Kluck, die unter dem Namen Molino v. Kluck als Filmschauspielerin bekannt war, erlag einem Kraftwagenunfall in der Nähe von Bordeaux.

# Handel und Wirtschaft.

## Berliner Börse.

× Berlin, 28. März.

Die Börse war überwiegend weiter freundlich, doch hielt sich das Geschäft angesichts der mehrfachen Unterbrechungen durch die bevorstehenden Festtage im engen Rahmen. Die Rulisse war unter dem Eindruck der weiteren Erholung der Farbenaktie um 0,75 Proz. verschiedentlich zu Neuengagements geneigt, auch aus Publikumskreisen lagen kleinere Kaufordere vor. Am Montanaktienmarkt regte der Bericht des Instituts für Konjunkturforschung, der eine stetige Erholung im Rhein-Ruhr-Revier feststellt, an.

## Märkte.

### Metalle.

Berlin, 28. März. Elektrolitkupfer (Wirebars) 43,— für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 98-99 kg 31. 180, Aluminium t. Walz. o. Dr. 164, Reinmetall 98-99 kg 305, Antimon-Regulus 39 bis 41, Silber in Waren 900 t 38-41.

### Dortmunder Häuteauktion.

× Dortmund, 28. März. Auf der 125. Zentralkauktion in Dortmund wurden 224 Stück Leichte Häute, 26 996 Kalbfelle, 592 Schaffelle, 19 066 Grobviehhäute und 423 Rauhhaute angeboten. Der Verkauf war wieder gut. Die Gebote erfolgten flott. Leichte Häute angezogen. Kalbfelle und Schaffelle von 3-4 Pf. Grobviehhäute Klasse I ohne und mit Kopf leger, vereinzelt angezogen. Am meisten profitierten Ochsenhäute, welche Aufschläge bis zu 3 (3) Pf. erbrachten. Der weitere Verkauf gestaltete sich weiter flott. Die Preise zogen durchschnittlich eine Kleinigkeit an. Leichte Rinderhäute und Stierhäute (30 bis

### Amtliche Devisenkurse.

Berlin, den 28. März 1934

|                          | Geld   | Brief  | Geld   | Brief  |
|--------------------------|--------|--------|--------|--------|
|                          | 28. 3. | 28. 3. | 27. 3. | 27. 3. |
| Buenos Aires 1 P-Peso    | 0,631  | 0,633  | 0,631  | 0,635  |
| Canada 1 Canad \$        | 2,507  | 2,513  | 2,505  | 2,511  |
| Japan 1 Yen              | 0,754  | 0,756  | 0,754  | 0,756  |
| Kairo 1 Egypt. £         | 13,175 | 13,205 | 13,16  | 13,19  |
| Istanbul 1 türk. £       | 2,001  | 2,005  | 2,001  | 2,005  |
| London 1 £               | 12,785 | 12,825 | 12,78  | 12,81  |
| New-York 1 \$            | 2,512  | 2,518  | 2,510  | 2,516  |
| Rio de Janeiro 1 Milr    | 0,211  | 0,213  | 0,211  | 0,213  |
| Uruguay 1 Gold-Peso      | 1,149  | 1,151  | 1,149  | 1,151  |
| Amsterdam 1 Gulden       | 169,83 | 169,27 | 169,83 | 169,17 |
| Athen 100 Drachmen       | 2,378  | 2,382  | 2,378  | 2,382  |
| Brüssel 100 Belg. £      | 58,48  | 58,51  | 58,46  | 58,58  |
| Bukarest 100 Lei         | 2,488  | 2,482  | 2,488  | 2,482  |
| Budapest 100 Pengö       | 81,73  | 81,73  | 81,73  | 81,73  |
| Danzig 100 Gulden        | 5,849  | 5,851  | 5,844  | 5,856  |
| Helsingfors 100 Finn. M. | 21,83  | 21,87  | 21,83  | 21,87  |
| Italien 100 Lire         | 5,664  | 5,678  | 5,664  | 5,678  |
| Jugoslawien 100 Dinar    | 41,91  | 41,98  | 41,91  | 41,98  |
| Kowno (Kannas) 100 Lt.   | 57,14  | 57,20  | 57,04  | 57,18  |
| Kopenhagen 100 Kr.       | 11,05  | 11,07  | 11,04  | 11,06  |
| Lissabon 100 Escudo      | 64,19  | 64,19  | 64,19  | 64,19  |
| Oslo 100 Kr.             | 16,80  | 16,84  | 16,84  | 16,84  |
| Paris 100 Frc.           | 10,40  | 10,40  | 10,40  | 10,40  |
| Prag 100 Kronen          | 57,88  | 58,01  | 57,78  | 57,91  |
| Reykjavik 100 Isl. Kr.   | 78,92  | 78,92  | 78,92  | 78,92  |
| Riga 100 Lats            | 80,95  | 81,11  | 80,85  | 81,11  |
| Schweden 100 Kron.       | 3,047  | 3,053  | 3,047  | 3,053  |
| Sofia 100 Leva           | 34,25  | 34,25  | 34,25  | 34,25  |
| Spanien 100 Peseten      | 68,98  | 68,98  | 68,98  | 68,98  |
| Stockholm 100 Kr.        | 68,43  | 68,57  | 68,43  | 68,57  |
| Tallinn 100 estn. Kr.    | 47,20  | 47,30  | 47,20  | 47,30  |
| Wien 100 Schilling       |        |        |        |        |

40 Pf.) weiter vernachlässigt und muhten sich größere Umschläge gefallen lassen. Leichte Häute bis 29 Pf. o. R. 30,5, befr. 28,5, Engl. 24, Schaff. 21, mit Kopf 23, befr. 26,5, Engl. 22, Schaff. 20. Leichte Rauhhaute bis 29 Pf. o. R. befr. 28; m. R. befr. 26. Rauhhaute bis 18 Pf. o. R. 30, befr. 28, Engl. 25, Schaff. 22; bis 18 Pf. m. R. 27, befr. 25, Engl. 23, Schaff. 21; Rauhhaute bis 9 Pf. o. R. 44,5-48 t. zur. befr. 42 bis 44; über 9 Pf. o. R. 41-44, befr. 41; über 15 Pf. o. R. 41, befr. 38; Rauhhaute bis 9 Pf. m. R. 35,5-36, befr. 33; über 9 Pf. m. R. 37,5-38,5, befr. 35-36; über 15 Pf. m. R. 37, befr. 34,5, Schaff. 26,5. Schaffelle: Wollfelle, Halbwolle und Kurzwole 30 zur., Wollfelle 20 zur., Lammfelle ohne Gebot, Schaff. 20, Woll- und Halbwolle Schaff. ohne Gebot. Landhäute o. R. 22, m. R. 20,5, Brachhäute o. u. m. R. 16; Rauhhaute bis 199 cm 4,25; Rauhhaute 200-211 cm 6,— jurid.

### Berliner Getreidegroßmarkt vom 28. März 1934.

| Getreide                                 | Gewicht kg pro hl | frei Berlin             | ab märk. Station     |
|------------------------------------------|-------------------|-------------------------|----------------------|
| Märk. Weizen (Durchschnittsqualität)     | 76-77             | 190-91                  | 190-91               |
| Futterweizen, märk.                      |                   |                         |                      |
| Sommerweizen, märk.                      |                   |                         |                      |
| Preisgebiet                              | Erzeug. preis     | Erzeug. preis           | Hand. preis          |
| Weizen II                                |                   | 184                     | 184                  |
| Weizen III                               |                   | 187                     | 187                  |
| Weizen IV                                |                   | 189                     | 189                  |
| Märk. Roggen (Durchschnittsqualität)     | 72-73             | 164-59 1/2              | 164-59 1/2           |
| Preisgebiet                              | Erzeug. preis     | Erzeug. preis           | Hand. preis          |
| Roggen II                                |                   | 182                     | 182                  |
| Roggen III                               |                   | 185                     | 185                  |
| Roggen IV                                |                   | 187                     | 187                  |
| Brangerste, feinste, neue                |                   |                         |                      |
| Brangerste, gute                         |                   |                         |                      |
| Sommergerste, mittl. Art u. Güte         |                   |                         |                      |
| Wintergerste, zweifach                   |                   |                         |                      |
| Wintergerste, vierfach                   |                   |                         |                      |
| Industriegerste                          |                   |                         |                      |
| Märkischer Hafer alt neu                 | 147-154           | 147-154                 | 138-145              |
| Durchschnittsqual.                       |                   |                         |                      |
| Mehl in RM für 100 kg brutto frei Berlin |                   |                         |                      |
| Weizenmehl heute                         | Vortrag           | Bückermehl heute        | Vortrag              |
| (0,405 A.)                               | 32 1/2-33 1/2     | (0,79 A.)               | 26 1/2-27 1/2        |
| Vorzugsmehl (0,425 A.)                   | 31 1/2-32 1/2     | mit Auslandsweizen      | 1-2 1/2 Mk. Aufgeld. |
| Vollmehl (0,502 A.)                      | 30 1/2-31 1/2     | Roggenmehl (0,82 A.)    | 22,30-23,30          |
| Weizen-Kl. heute                         | Vortrag           | Soradella, heute        | Vortrag              |
| 11,3-11,5                                | 11,3-11,5         | 16 1/2-17 1/2           | 16 1/2-17 1/2        |
| Roggen-Kl. heute                         | Vortrag           | Leinkuchen heute        | Vortrag              |
| 10,5-10,8                                | 10,5-10,8         | Basis 37%               |                      |
| Leinsaat heute                           | Vortrag           | Erbsen heute            | Vortrag              |
| 40-45                                    | 40-45             | 10,2                    | 10,2                 |
| Erbsen heute                             | Vortrag           | Kuch. 50%               | 10,2                 |
| 30-35                                    | 30-35             | Mehl 50%                | 10,5                 |
| Futtererbsen heute                       | Vortrag           | Trockenack. 50%         | 9,5                  |
| 16-18                                    | 16-18             | Soya-Extr. heute        | Vortrag              |
| 16 1/2-18 1/2                            | 16 1/2-18 1/2     | Schr. 46%               | 8,8                  |
| 14 1/2-16 1/2                            | 14 1/2-16 1/2     | ab Hamb. heute          | Vortrag              |
| Wicken heute                             | Vortrag           | ab Stettin heute        | Vortrag              |
| 11 1/2-13 1/2                            | 11 1/2-13 1/2     | Kartoffel-flocken heute | Vortrag              |
| 14 1/2-15 1/2                            | 14 1/2-15 1/2     | 14,1                    | 14,1                 |
| Weizenanfuhrschneise                     |                   | März 143/4              | Brief                |
| Weizenanfuhrschneise                     |                   | April 144/4             | Brief                |
| Weizenanfuhrschneise                     |                   | März 118/4              | Brief                |
| Roggenanfuhrschneise                     |                   | April 119/4             | Brief                |
| Roggenanfuhrschneise                     |                   | April 119/4             | Brief                |
| Roggenanfuhrschneise                     |                   | April 119/4             | Brief                |

### Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

× Dortmund, 28. März. Auftrieb: Grobvieh 355, Schweine 98, Rinder 57. Der Handel war langsam. Es folgten: frische Kuhle: a) 320-355 M., b) 270-310 M., c) 210-260 M.; Rinder 150-270 M. Beste Tiere über Notiz. Sämtliches zum Markt aufgetriebenes Grobvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es folgten: Ferkel: 6-8 Wochen alt 14-17 M., 8-10 Wochen alt 18 bis 23 M., 10-12 Wochen alt 25-38 M. Der nächste Markt findet am Donnerstag, 5. April statt.

### Bremen: Baumwolle.

|          | 28. 3. | 27. 3. |
|----------|--------|--------|
| loco     | 13,63  | 13,63  |
| März     | 13,63  | 13,63  |
| April    | 13,77  | 13,77  |
| Oktober  | 13,80  | 13,80  |
| Dezember | 14,01  | 14,01  |
| Januar   | 14,06  | 14,06  |

### Liverpool: Baumwolle.

|          | 28. 3. | 27. 3. |
|----------|--------|--------|
| loco     | 28,11  | 28,11  |
| März     | 28,11  | 28,11  |
| April    | 28,11  | 28,11  |
| Oktober  | 28,11  | 28,11  |
| Dezember | 28,11  | 28,11  |
| Januar   | 28,11  | 28,11  |

### Liverpool: Ostindische Baumwolle.

|                                | 28. 3. | 27. 3. |
|--------------------------------|--------|--------|
| Loce Surtee F. G.              | 5,47   | 5,47   |
| " Broad F. G. (Good Staple)    | 4,88   | 4,88   |
| " M. G. Punjab/American F. G.  | 4,88   | 4,88   |
| " Centr. Provinces Oomra Nr. 1 | 4,99   | 4,99   |
| " Bengal F. G.                 | 3,60   | 3,60   |
| " Bengal Superfine             | 3,80   | 3,80   |
| " Sind Superfine               | 3,80   | 3,80   |

### Liverpool: Notierungen für Sakellaridis u. Upper F. G. F.

|          | 28. 3. | 27. 3. |
|----------|--------|--------|
| März     | 8,66   | 8,66   |
| Mai      | 8,66   | 8,66   |
| Oktober  | 8,66   | 8,66   |
| Dezember | 8,66   | 8,66   |
| Januar   | 8,66   | 8,66   |

### New Orleans: Baumwolle.

|         | 28. 3.   | 27. 3.   |
|---------|----------|----------|
| loco    | 11,88    | 12,00    |
| März    | 11,77-78 | 11,89-90 |
| Oktober | 11,88-89 | 12,01    |

### New York: Baumwolle.

|          | 28. 3.   | 27. 3.   |
|----------|----------|----------|
| loco     | 12,00    | 12,00    |
| März     | 12,00    | 12,00    |
| April    | 11,72    | 11,81    |
| Mai      | 11,77-78 | 11,88-89 |
| Oktober  | 11,83    | 11,93    |
| Dezember | 11,83    | 11,93    |
| Januar   | 11,83    | 11,93    |

Geschätzte Totalzufuhren Baumwolle in Atlantischen Häfen: 1000. Zufuhren in Pacific-Häfen: 9000. Export nach England: 3000. Export nach dem übrigen Kontinent: 3000. Export nach Japan und China: 3000. Fracht a Liverpool f. starkgepr. Ballen: 10. Fracht per Standard: 10. Export nach Kanada und Mexiko: 10.

### Ruß- und Zuchtviehmarkt in Osnabrück.

× Osnabrück, 28. März. Auftrieb: Rindvieh 167 und 645 Schweine. Marktverlauf: Rindvieh sehr langsam. Schweine ziemlich langsam. Es folgten: Milchkuhe: a) 300-340, b) 260-300, c) 220-260, d) 190-220; tragende Rinder: a) 240-290, b) 200-240, c) 180-200, d) 150-180; Schweine: 6-8 Wochen alt 9-13, 8-13 Wochen alt: 13-17, Käufer: 17-23. Nächster Markt am 4. April.

Bezirte, 27. März. Auftrieb 1009 Stück Ferkel und 158 Läufer Schweine. Es folgten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 4-6 Wochen alt 9-10,50 M., 6-8 Wochen alt 11-15 M., 8-12 Wochen alt 16-21 M., Läufer Schweine: 3-4 Monate alt 22-27 M., 4-6 Monate alt bis 42 M. Marktverlauf: Langsam. Marktverlegung: In der Woche nach Ostern wird der Markt von Dienstag, 3. April, auf Mittwoch, 4. April, verlegt.

### Die Einlösung von Steuer- und Zinsvergütungsscheinen.

Die Annahme von Steuergutscheinen, die von Steuerpflichtigen bei der Einzahlung von Reichssteuern zur Verrechnung auf ihre Steuerhinterlassungen abgegeben werden, liegt ab 1. April 1934 den Finanzämtern und Zollstellen ob. Steuergutscheine dürfen nur auf Besitz- und Verbrauchsteuern des Reiches sowie auf Zölle und Verbrauchssteuern und zur Begleichung des Brantweinabschlages angesetzt werden, allerdings einschließlich Zinsen. Verzugszuschläge und Zuschläge. Steuergutscheine über einzelne Abchnitte von ihnen, die bereits auf tragende Weise entwertet sind, oder deren linke obere Ecke abgeschnitten ist, ferner solche, die so beschädigt sind, daß ihre Echtheit nicht mehr zuverlässig festgestellt werden kann, sowie Abchnitte, die vom Stamm getrennt sind, sind von der Annahme ausgeschlossen.

Den Finanzämtern liegt ab 1. April 1934 auch die Einlösung der Zinsvergütungsscheine ob. Um den Inhabern die Einlösung zu erleichtern, werden die Präsidenten der Landesfinanzämter ermächtigt, im Bedarfsfalle — zum Beispiel an Orten, an denen keine Finanzämter ihren Sitz haben — auch geeigneten Zollstellen die Einlösung und Annahme von Zinsvergütungsscheinen zu übertragen. Soweit Zinsvergütungsscheine bar eingelöst werden, ist der entsprechende Gegenwert vom Kassierer ohne besondere Anweisung und ohne besondere Buchung auszugeben.

Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heider, Münster i. W.; Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers u. verantwortlich für Münster u. das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. W.; für Westdeutschland: Friedrich W. Schulze, für Pommern: Peter Schaus, für Handel und Sport: Dr. Anton Hinkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Hülmer, Berlin-Lichterfelde. Für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeyer, Münster i. W. Druck: Zeno GmbH, Münster i. W. Durchschnitts-Auflage 1934: Zeno-Zeitung insgesamt 43 693. enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Nachrichtenblatt für die Kreise Beckum und Lüdlohausen, Ahlen: 3384; — Allgemeine Zeitung für die Kreise Coesfeld und Ahaus (Billerbecker Zeitung, Gescherer Zeitung, Vredener Anzeiger, Stadtholmer Volksblatt), Coesfeld: 6987; — Borkener Zeitung, Borken: 3272; — Bürgerblatt für den Niederrhein und Reeser Tageblatt, Emmerich: 1979; — Dülmener Zeitung, Amtliches Kreisblatt für den Kreis Coesfeld, Dülmen: 1915; — Heilener Zeitung, Haltern: 1780; — Kreiszeitung für den Kreis Ahaus (Gronauer Volkszeitung, Eper Volksblatt), Ahaus: 3879; — Münsterländische Volkszeitung (Rheinischer Volksblatt), Rheine: 4170; — Emsländische Tageszeitung (Lingener Tageszeitung, Papenburg - Aschendorfer Zeitung, Rheine: 1719; — Neuer Anzeiger für Kreis Warndt und Amt Teigte (Warndorfer Kreisblatt), Warndt: 2818; — Tageblatt für den Kreis Steinfurt (Ochtrupener Anzeiger, Wetteringer Anzeiger, Metelener Zeitung, Neuenkirchener Zeitung), Ochtrup: 1702; — Volksblatt für Wesel und den Kreis Berken, Bocholt: 6615; — Volksblatt für Wesel und den Kreis Berken, Bocholt: 1000; — Volkszeitung und Nachrichten für Emsdetten, Burgsteinfurt, Nordwalde, Borchers, Greven, Emsdetten: 2335; — Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Dorsten: 2038.

### Einschöner Fußboden

der mit ganz wenig Mühe immer in Ordnung ist.

Mit geringen Kosten können Sie Ihr ganzes Zimmer mit Balatum auslegen und erhalten dadurch einen schönen fugelosen Fußboden, der sich so leicht reinigen läßt wie eine Spiegelplatte. Dabei finden Sie Balatum-Matten und -Farbton zu jeder Art Möbel passend. Warum wählen Sie sich mit einem Holzbohlen-Fußboden? Balatum wird wie ein Teppich ausgebreitet und liegt fest ohne Nägel und Nageln. Bedecken Sie, wieviel Zeit und Mühe Sie dann sparen und wie manche Stunde Sie für andere Betätigung frei wären. Sehen Sie sich im Geschäft einmal die schönen Muster an, verlangen Sie aber fests.



### Balatum

### Auto-Börse.

Dortmund, Friedrichstraße 35.

Mangel an Vorsicht

hat manchem Kaufmann eine Stange Geld gekostet. Lernen Sie auf unkontrollierbare Werbemittel zu verzichten. Nutzen Sie die hohe Werbekraft der Anzeige aus, wenn Sie Ihr Geld produktiv anlegen wollen. Es gibt nur ein Werbemittel, das billig und erfolgreich zugleich ist: Die Anzeige in den Zeno-Zeitungen. Anzeigen-Verwaltung der Zeno, Münster i. Westf.

Allein-mädchen

das gute Zeugnis hat u. keine Arbeit scheut, gesucht. Angeb. unt. D 356 an die Ans.-Bero. der Zeno, Münster.

Brav. kath. ehrl. Mädchen

von 18-20 J., 1. Kl. u. Haus, fleißig, selbständig, muß eine ruh. melken. 1776

Soß. Wedding, Rhebe, Kr. Borken. Telefon 57.

Suche für sofort einen

1778

Maler- und Anstreicher-gehilfen.

Theob. Fleiter, Emsdetten, Kreis Beckum.

Zum 15. 4. 1934 ein solb. jugendl. kathol.

1777

Schweizer Stellung

ge sucht. Offert. an die Zeno-Zeitung, Emsdetten.

Th. Tröschel, Warendorf.

Techniker - Chauffeur

32 Jahre, ledig, 1,76 m. gr., solbde, 1 1/2 J. in Auto-Reparatur, gearb., guter Wagnersinn, sucht bei beid. Wagn. Stellung als Chauffeur. Angeb. unt. 1150 an das Bocholter Volksblatt erbeten.

1775

### DIE ERSTE UHR



### Abelen

Feinuhrmacher und Juweliere

Münster i. W. Bogenstraße 2

Rheine i. W. Emstaße 2

Wuppertal-Eberfeld Poststraße 11

Die Freude wird eine dauernde, wenn die Uhr aus einem renommierten Fachgeschäft stammt. Nur dort kann ein Garantversprechen wirklich gehalten werden. Kommen Sie vertrauensvoll zu uns.

Die Anzeige in den Zeno-Zeitungen

Anzeigen-Verwaltung der Zeno, Münster i. Westf.

### Gefest



So unauffällig

benutzt die Schwerhörigen den elektrisch. Hörapparat "Overhage". Man sieht kaum das kleine Telefon im rechten Ohr, das klargestimmte und leistungsfähige Hören von Sprache und Musik vermittelt.

Preis von RM. 27,— an Unveränderliche Vorführung in besonderer Räumlichkeit od. in ihrer Wohnung.

Optische Anstalt Overhage

Münster i. W., Prinzpalmarkt 3.

Sticht 30 Morgen guter

1772

### Weide- u. Ackerboden

mit aufsteigender Schiene, in der Weide Stadtholms, zu verkaufen. Off. unt. Nr. 1149 an das Bocholter Volksblatt erbeten.

findet bei den Frauen durch Preis u. Qualität Vertrauen!

Gefest-Bohnerwachs und Wachsbeize

ca. 1/2 Dose ca. 1/2 Dose ca. 2/2 Dose

Rm.-40 Rm.-75 Rm.-140

Thompson-Werke G.m.b.H. Düsseldorf.

Insertiert im ZENO-Anzeigenteil!

### Angebote

Zum 15. 4. ein anständ. kath. Mädchen

für alle Hausarbeiten gesucht. Gebucht wird ferner eine 1768

### Lehrköchin

Bereinshaus Concordia.

Gronau i. W. Frau B. Haardt.

Zum 15. April ein in allen Dingen arbeitende u. Küchen versteht. 1769

### Mädchen

in ruhiges Haus gesucht. Off. unt. H B an die Zeno-Zeitung, Emsdetten.

Wegen Krankheit des heiligen suchte ich für sol. ein kath. ehrl. laub. 1781

### Mädchen

das auch melken kann. Vork. erw. Frau S. Hilde. Saldenstraße 340.

### Dele, Fette, Waschmittel

Große chem. Fabrik sucht tüchtige, eingeführte Vertreter

mit Ankaufsbefugnis, gegen hohe Provision. Verkauf an Landwirte u. im. gegen drei Monate Ziel. Off. unter E S 3947 an die Ans.-Bero. der Zeno, Münster.

Suche für meinen 250 Morgen groß. Hof (Mittelboden) baldigst einen kath. Eieven

Landwirtschaftler bevorzugt. Familien-Mitglied und Lehrling. Sämtl. Maschinen sind vorhanden.

Schulze-Schulze, Altenberge. Telefon 28.

Großes Unternehmen sucht für den Bezirk Eingen, Warendorf, Witten, dort und Umgebung tüchtige Vertreter

Abrechnung erfolgt wöchentlich. Angeb. unt. W 50 an den Zeitungs-verlag Rechte, Emsdetten. 1768

Suche sofort für mein hauswirtschaftliches, lauberes kath. Mädchen

nicht unter 20 J. am liebsten vom Lande. 1767

H. Meyer, Bielefeld u. Rönne, Dittorf, Gronau, Dittorf, Emsdetten. 1766

Seine Schillingmann, Schneidermeister, Warendorf. Emsdetten. 1764

### Miet-Pianos

in gr. Auswahl. Bei später. Kauf Mietanrechnung.

D. Schröder, Münster i. W., Sildstr. 6. Fernruf 251 79.

Gut demurzelte Erbsen-Pflanzen

Sorte Sieger, Oberflächen und Matheide, 1. ordn. Mengen abgab. Sofort! Sofort! Letzte 5. Coesfeld Tel. 10. 1963

Achtung! Lustigere, ganz neu, 1. ordn. gebt. Karree mit Platte sowie 1. eibener. Flachwagen bill. a. verkaufen. Anr. unter Z 80 an die Allgemeine Zeitung, Coesfeld i. W. Eine

in den Zeno-Zeitungen

an den Erfolg

### imi



### imi



### imi



### imi



### imi



### imi



imi reinigt alles schneller! Hergestellt in den Persilwerken!

# Westfalens Haushalt ohne Fehlbetrag

Ausgeglichener Haushalt durch Ausgabenlenkung von drei Millionen RM. — Provinzialumlage unverändert. Weiterhin schwierige Kassenlage. — Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen durch außerordentlichen Haushalt.

× Münster, 28. März.

In einer Pressebesprechung im Landeshaus wurde am Mittwoch von berufener Seite ein sehr ausführlicher Einblick in die finanzielle Entwicklung des Provinzialverbandes Westfalen gegeben. Das hervorstechendste Merkmal ist dies: Die Provinz legt für 1934 einen ausgeglichenen Haushaltsplan vor. Der Etat, der am 1. April in Kraft tritt, ist durch den Oberpräsidenten als Leiter des Provinzialverbandes im Rahmen der Haushaltsrechnung festgelegt worden.

## Oberpräsident Freiherr von Lüninck

erinnerte in einleitenden Worten daran, daß Provinziallandtag und -ausschuß nicht mehr bestehen. Der Provinzialrat, der dazu berufen sei, den Haushaltsplan der Provinz gutachtlich zu beraten, sei noch nicht ernannt. Nach einer ministeriellen Anordnung sei für dieses Jahr von der Mitwirkung des Provinzialrats bei der Feststellung des Haushaltsplans, der den Kommunalverwaltungen und sonstigen Interessierten aufgestellt werde, abgesehen worden. Im einzelnen hob der Oberpräsident folgende Punkte hervor:

1. Seit langer Zeit zum ersten Male ist es in diesem Jahre gelungen, pünktlich vor dem 1. April den Haushaltsplan fertigzustellen, so daß er am 1. April in Kraft treten kann.

2. Im Jahre 1933 wurde in den Haushaltsplan ein Fehlbetrag von 2 Millionen eingelegt. Im Laufe des Jahres 1933 konnten diese 2 Millionen durch zweckmäßige Ausgabenlenkungen herausgewirtschaftet werden, so daß in der Rechnung 1933 dieser Fehlbetrag voraussichtlich nicht erscheinen wird.

3. Demzufolge legt die Provinzialverwaltung für 1934 einen ausgeglichenen Haushaltsplan vor, der keinen Fehlbetrag aufweist, der auch rechnerisch ohne Fehlbetrag abgelesen wird. Dies ist das Ergebnis einer intensiven Arbeit und schärfsten Nachdenkens, die bei allen beteiligten Stellen der Provinzialverwaltung bestätigt worden sind. Der Oberpräsident sprach im Namen der Staatsregierung Dank und Anerkennung aus, insbesondere dem Landeshaushaltssachverständigen und dem Finanzdezernenten Landesrat Dr. Beckermann.

Das Schmersenskind sei, so erklärte der Oberpräsident weiter, auch im kommenden Jahre die Kassenlage. Trotz ausgeglichener Haushalte bleibe die Kassenlage

recht schwierig. Das hänge damit zusammen, daß die buchmäßig und haushaltsplanmäßig der Provinzialverwaltung zur Verfügung stehenden Einnahmen zu einem erheblichen Teil nicht eingingen. Ein großer Teil der Stadt- und Landkreise habe sich durch die starke Überbelastung mit Wohlfahrtslasten in der Vergangenheit und auch jetzt noch nicht in der Lage gesehen, die Provinzialumlagen und die Pflegekosten pünktlich zu bezahlen. Wir hoffen, daß durch die Entwicklung der Umschuldung auch hier die erwünschte Erleichterung eintreten wird.

Landesrat Dr. Beckermann gab dann einen eingehenden Überblick über den neuen Haushaltsplan, über den wir unten nähere Einzelheiten mitteilen. Er betonte, daß die Reichsregierung wisse, wie schwer die Verhältnisse im Westen liegen und daß auch außerordentliche Wege beschritten werden müßten.

Zum Schluß nahm

## Landeshauptmann Kolbow

das Wort. Oft erfordere, so sagte er, die Vereinigung der Verhältnisse der Vergangenheit mehr Kraft als die Bewältigung der Aufgaben der Gegenwart und Zukunft. Der Glaube an die Kraft des Nationalsozialismus und die unbedingte Ergebenheit zu unserem Führer Adolf Hitler geben uns die Kraft die großen Aufgaben zu bewältigen. Der Landeshauptmann erklärte weiter u. a., daß er es als seine Pflicht betrachte, alle bewährte Vorkämpfer der nationalsozialistischen Revolution überall da in die Verwaltung der Provinz zu stellen, wo sie nach ihren besonderen Fähigkeiten etwas Besonderes leisten können. Im letzten Jahre seien 70 alte Nationalsozialisten als treue Angestellte, in besonderen Fällen als Beamte, in den Dienst der Provinz gestellt worden. Diese Maßnahme habe sich außerordentlich gut bewährt. Mit der Führung der einzelnen Aufgaben würden volle Nationalsozialisten betraut werden. Der Landeshauptmann erinnerte an die Schulungsarbeit der Provinz: in 170 Schulungsstätten in Münster und der ganzen Provinz seien mehr als 9000 Personen erzieht worden. Eine besonders schöne Aufgabe sei die Ausgestaltung des Landesjugendamtes, das mit der HJ und dem BDM eng verknüpft worden sei. Immer mehr ausgebaut werden soll das Gebiet der Kulturpflege. Entsprechend den Gedanken Karl Wagenfelds soll uns überall ein westfälisches Bewußtsein bei unserer Arbeit erfüllen.

## Übersicht über den neuen Haushaltsplan

### Im ablaufenden Rechnungsjahr 1933

mar der Verwaltung des Provinzialverbandes die schwere Aufgabe gestellt, einen zu Beginn des Rechnungsjahres vorhandenen ungedeckten Fehlbetrag von rund 2 Millionen RM zu verringern bzw. völlig zu beseitigen. Schon jetzt steht fest, daß es durch größte Sparmaßnahmen auf allen Gebieten der Verwaltung gelungen ist, die gestellte Aufgabe im wesentlichen zu erfüllen. Durch schärfste Abstriche und Ausgabenlenkungen wird der weitaus größte Teil dieses Fehlbetrages, trotz mancher im Laufe des Rechnungsjahres neu hinzugekommener Einnahmehäufungen, ausgeglichen werden, so daß beim endgültigen Abschluß 1933 voraussichtlich kein Fehlbetrag übrig bleiben wird. Diese Tatsache ist für die Verwaltung des Provinzialverbandes umso bedeutender, als bereits bei der Aufstellung für 1933 die Umsätze sehr knapp gehalten waren und es besonderer Anstrengungen der Verwaltung bedurfte, diesen ungedeckten Fehlbetrag im Laufe eines Jahres herauszuwirtschaften. Zur Beseitigung dieses Fehlbetrages von 2 Millionen RM tragen zunächst wesentliche Entlastungen in der Finanzverwaltung bei, ferner ist es infolge durchaus vertretbarer Ausgabenbeschränkungen in verschiedenen großen Fürsorgezweigen, eine wesentliche Verringerung des Fehlbetrages zu erreichen. Dazu kommen zahllose kleinere Einzelersparungen auf allen Gebieten der Verwaltung.

In Fortsetzung dieser sparsamen und vorsichtigen Finanzpolitik ist es gelungen, für das Rechnungsjahr 1934 einen

### in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichenen Haushaltsplan

vorzulegen. Der neue Haushaltsplan ist ergänzt durch die im Gehege vorgeschriebenen Anlagen; sein Zahlenmaterial bietet weitestgehende Vergleichsmöglichkeiten über die Entwicklung der letzten Jahre. Die Haushaltspläne der Jahre 1931 bis 1934 geben einen aufschlußreichen Überblick über die Vereinigung, die der Etat des Provinzialverbandes bereits seit der Krise des Jahres 1931 von allen wesenstrenden und minderwertigen Ausgaben erfahren hat.

| Rechnungsjahr | Brutto-Haushalt RM | Doppelposten RM | Bereinigter Brutto-Haushalt RM |
|---------------|--------------------|-----------------|--------------------------------|
| 1931          | 94 698 000         | 22 078 000      | 72 620 000                     |
| 1932          | 78 735 000         | 22 187 000      | 56 548 000                     |
| 1933          | 70 187 000         | 19 628 000      | 50 559 000                     |
| 1934          | 65 902 600         | 18 337 900      | 47 564 700                     |

Bei einer ordentlichen Gesamtausgabe des bereinigten Brutto-Haushaltes von rund 47,5 Millionen RM liegt der Haushaltsplan 1934 mit rd. 3 Millionen RM = rd. 6 % unter dem entsprechenden Etat des Vorjahres,

er ist damit mit rd. 4,2 Millionen RM unter dem entsprechenden Haushalt des Jahres 1933 geblieben.

Die Ausgaben verteilen sich nach der Höhe auf die einzelnen Abteilungen folgendermaßen:

| Allgemeine Verwaltung                 | 1 704 700 RM = 3,58 %   |
|---------------------------------------|-------------------------|
| (im Vorjahre 1 654 100 RM = 3,27 %)   |                         |
| Verkehr                               | 5 332 800 RM = 11,22 %  |
| (im Vorjahre 6 134 000 RM = 12,13 %)  |                         |
| Wirtschaftspflege                     | 852 300 RM = 1,79 %     |
| (im Vorjahre 927 800 RM = 1,84 %)     |                         |
| Volksfürsorge                         | 37 276 800 RM = 78,37 % |
| (im Vorjahre 35 513 500 RM = 76,18 %) |                         |
| Kulturpflege                          | 869 800 RM = 0,76 %     |
| (im Vorjahre 358 700 RM = 0,71 %)     |                         |
| Finanzverwaltung                      | 2 035 300 RM = 4,28 %   |
| (im Vorjahre 2 970 800 RM = 5,87 %)   |                         |

Zu den einzelnen Abteilungen des Haushaltes ist grundsätzlich folgendes zu bemerken: In der allgemeinen Verwaltung sind die Ausgaben für Provinziallandtag und Provinzialausschuß weggefallen. Bei den Besoldungsausgaben ist die Angleichung der kommunalen Gehälter an die staatlichen Vorrichtungen erfolgt; es hat eine völlig veränderte Eingruppierung der Beamtenkraft mit der Nachprüfung der Besoldungsberechnung nach staatlichen Bestimmungen stattgefunden, deren zahlenmäßige Auswirkung erst im Laufe des Rechnungsjahres feststehen wird, da für die endgültige Berechnung noch eine erhebliche Verwaltungsarbeit geleistet werden muß. Wenn trotz dieser erheblichen Einsparungen durch die Besoldungsangleichung die allgemeine Verwaltung gegenüber

27 000 RM; bei den anderen Zweigen der Wirtschaftspflege Elektrizität, Ferngas, Wohnungs- und Siedlungswesen, Landesplanung sind die für den Schuldenzins der aufgenommenen Anleihen notwendigen Beträge vorgegeben.

Den Hauptausgabenanteil des ordentlichen Etats nimmt

die Volksfürsorge mit 37,276 Millionen RM = 78 % ein. Der Betrag ist mit rd. 1,25 Millionen RM niedriger als im Vorjahre. In allen die Allgemeinheit betreffenden Fürsorgezweigen sind die Umsätze so stark gestiegen, daß die Mittel so knapp bemessen, daß nur bei größter Entfaltung der Anzahl der Kranken und Hilfsbedürftigen im laufenden Jahre der Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben innegehalten werden kann. Im einzelnen erfordern an Ausgaben: die Fürsorge für Landesheilstätten 3 554 900 RM (im Vorjahre 3 551 900 RM), die Fürsorge für Geisteskranken pp. 11 701 500 RM (im Vorjahre 11 691 600 RM), die Fürsorge für Blinde und Taubstumme 1 133 400 RM (im Vorjahre 1 222 800 RM), die Fürsorge für Krüppel 2 078 200 RM (im Vorjahre 2 140 400 RM), das Seemannshauswesen 786 700 RM (im Vorjahre 825 300 RM), die Fürsorgeerziehung 2 385 000 RM (im Vorjahre 2 654 000 RM), die einzelnen Zweige der Gesundheitsfürsorge 1 448 000 RM (im Vorjahre 1 465 600 RM), die Wandererfürsorge 314 300 RM (im Vorjahre 405 300 RM).

Im Rahmen des Möglichen sind Erhöhungen vorgenommen bei den Ausgaben für die Opfer des Krieges und für die Opfer der Arbeit, sowie für minderbemittelte Kinderreiche.

Die Verwaltung des Provinzialverbandes ist nach den Erfolgen, die sie in der Unterbringung von Opfern des Krieges in neuen Arbeitsplätzen gehabt hat, auch dazu übergegangen, eine Fortentwicklung einzuleiten, um den noch nicht wieder in den Arbeitsprospekt eingeleiteten alten Kämpfern der nationalsozialistischen Bewegung möglichst bald Arbeitsstellen zu schaffen.

Bei den Mitteln für Jugendpflege ist eine Erhöhung um rd. 66 000 RM erfolgt, um hier die Ausbildung von Führern und Führerinnen der nationalsozialistischen Jugend auch durch Bereitstellung entsprechender Mittel zu gewährleisten.

Im Etat der Kulturpflege sind bei äußerster Sparlichkeit die Umsätze unverändert geblieben, um hier die Erhaltung wertvoller westfälischer Denkmäler und Kulturgüter weiter zu ermöglichen.

In der Finanzverwaltung zeigt der Plan der Schuldenverwaltung die einzelnen Beträge, die von den verschiedenen Verwaltungszweigen für den Schuldenstand zu leisten sind. Die Schuldenverwaltung zeigt eine Gesamtausgabe von 5 050 000 RM. Die Senkung überhöhter Zinsen hat in der Schuldenverwaltung erhebliche Entlastungen zur Folge gehabt, die sich beim Anlauf 1934 mit einem Betrage von 250 000 RM auswirken. Neben diesem schon jetzt sichtbaren Erfolg wird die Vereinigung in der Schuldenverwaltung infolge der Maßnahmen der neuen Regierung im Jahre 1934 weitere Fortschritte machen. Durch den Beitritt des Provinzialverbandes zum Umschuldungsverband ist es möglich, den Rest der mittel- und langfristigen Kredite zu konsolidieren, so daß damit alle aus der Vorjahreszeit noch kommenden vorläufigen geleisteten Ausgaben für den außerordentlichen Haushalt eine langfristige Erledigung finden. In kürzester Zeit hat der Provinzialverband im außerordentlichen Haushalt seine langfristige Fälligkeit mehr.

Keine findenden Steuereinnahmen mehr.

Zum ersten Mal zeigen die Steuereinnahmen des Provinzialverbandes für 1934 kein weiteres Abnehmen. Die Einkommensteuer ist mit 1,9 Millionen RM eingelegt, so daß der Betrag des Jahres 1933 von 1,85 Millionen RM um 50 000 RM überritten wird. Die schnellste Auswirkung der Besserung der Wirtschaftslage zeigt sich bei der Körperschaftsteuer, die gegenüber einem Anstieg in 1933 von 180 000 RM in 1934 auf 290 000 RM, also um mehr als 60 % erhöht werden konnte. Die Dotationen sind bei vorsichtiger Bemessung mit 3,3 Millionen RM Einnahme vorgegeben. Die Kraftfahrzeugsteuer hat den bereits oben erwähnten Anstieg mit 4 Millionen RM gefunden.

### Deckung der ordentlichen Ausgaben für das Rechnungsjahr 1934.

Für die Deckung der ordentlichen Haushalte angegebenen Ausgaben in Höhe von 47 564 700 RM (ohne Doppelposten) stehen zur Verfügung die besonderen und eigenen Einnahmen mit 29 006 900 RM, die allgemeinen Steuereinnahmen von 11 446 000 RM, die Kraftfahrzeugsteuer und sonstige Reichsmittel für den Straßenbau mit 4 000 000 RM, die Provinzialumlage zu dem unveränderten Prozentsatz von 11,46 %, geschätzt auf 6,6 Millionen RM. Der Rest wird durch aufgetragene Rückstellungen und Einnahmen aus Vermögenswerten der Jahre 1931, 1932 und 1933, so daß damit der haushaltsplanmäßige Ausgleich herbeigeführt ist.

### Weiterhin schwierige Kassenlage.

Das Problem für die Verwaltung des Provinzialverbandes ist nicht die Lage des Haushaltes, sondern die Kassenlage, hervorgerufen durch die infolge der gesteigerten Wohlfahrtslasten eingetretene Zahlungsunfähigkeit der Stadt- und Landkreise, insbesondere der westfälischen Industriegebiete. Seit der Krise ist dieses ständige Anwachsen der Rückstände an Provinzialumlage und Pflegegeldern gegenüber dem Provinzialverband stets die größte Sorge gewesen. Nachdem die Rückstände im Oktober 1933 auf rd. 12 Millionen RM gestiegen waren, war es im letzten Vierteljahr 1933 gelungen, durch umfangreiche Verrechnungen diesen Betrag um fast 1 Million RM heruntersinken zu lassen. Es ist jedoch jetzt wieder ein langsames Anwachsen der Rückstände zu bemerken, so daß die Zahl von 12 Millionen RM nach der vorübergehenden Senkung leider wieder erreicht ist.

Neben dieser Konsolidierung der Kassenlage müssen im Rahmen der Vereinigung der Landesbankverhältnisse auch die Garantieverpflichtungen des Provinzialverbandes für die Landesbank einer einheitlichen Klärung zugeführt werden und zwar derart, daß der Provinzialverband eine selbstbegrenzte Leistung übernimmt, die seiner Leistungsfähigkeit entspricht. Alle weiteren Hilfen für die seit der Krise 1931 in großen Liquiditätsschwierigkeiten befindliche Bank gehen weit über die Kräfte des Provinzialverbandes hinaus;

hier müssen Reich und Staat wie bisher helfend einspringen.

### Im außerordentlichen Haushalt erneute Mittel für Arbeitsbeschaffung.

Der außerordentliche Haushalt mit rd. 3 Millionen RM steht zum größten Teil Mittel für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen vor und zwar 1 000 000 RM für den Straßenbau, rd. 250 000 RM für ein Straßentunnel-Projekt im Ennepe-Ruhrkreis, das mit der Reichsbahn und dem Kreise zusammen ausgeführt werden soll, 250 000 RM für Umbauten und Instandsetzungsarbeiten an den Provinzialanstalten und zwar der Landesfrauenklinik in Bochum und der Blindenanstalt in Soest, sowie 400 000 RM Darlehen für den „Emsaushau“ in Gemeinschaftsarbeit mit dem Preußischen Staat.

Mit diesen Beträgen erhöhen sich die Arbeitsbeschaffungsmittel des Provinzialverbandes seit 1932 auf 9 Millionen RM. Dazu kommen noch 2,7 Millionen RM, die für Arbeitsbeschaffungsprogramme des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk aufgenommen sind, so daß die Gesamtsumme, einzelne kleinere Beträge für den gleichen Zweck zugerechnet,

### rd. 12 Millionen RM. Arbeitsbeschaffungsmittel

beträgt. Für die kommenden Jahre ist die Provinz naturgemäß durch Verzinsung und Tilgung dieser Darlehen in steigendem Maße belastet, jedoch unter Berücksichtigung der Gesamterhaltung des Provinzialverbandes die Grenze der zu verantwortenden Kreditaufnahme hier erreicht ist.

Durch das Gemeindefinanzgesetz ist bei dem außerordentlichen Haushalt eine Klärung dahin erfolgt, daß alle bis zur Feststellung dieser Haushaltsjahre ausgeprochenen Darlehensverpflichtungen aus früheren Jahren sowie sonstige Beschlüsse über die Aufnahme von Darlehen erlöschen, gleichgültig ob die Darlehensaufnahmen bereits genehmigt waren. Diese Vorschrift gibt der Verwaltung die Möglichkeit, die seit langem angelegte Vereinigung des außerordentlichen Haushaltes von allen früheren Anleihebeschlüssen, die noch nicht zur Ausführung gelangten, durchzuführen. Der Stand der aufgenommenen Schulden des außerordentlichen Haushaltes ist nach dem Stande vom 31. Dezember 1933, getrennt nach den Verwendungszwecken, im großen folgenden:

| Verwendungszweck                                                                                  | Stand am 31. Dez. 1933 |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------|
| Straßenbau (einschl. Arbeitsbeschaffungsmittel)                                                   | 26 317 897 RM          |
| Neu- und Erweiterungsbauten sowie technisch-wirtschaftliche Maßnahmen bei den Provinzialanstalten | 21 985 585 RM          |
| Beteiligung an wirtschaftlichen Unternehmungen                                                    | 4 811 392 RM           |
| Wohnungs- und Siedlungswesen, Güter                                                               | 3 004 478 RM           |
| Landeskultur                                                                                      | 1 752 840 RM           |
| <b>zusammen</b>                                                                                   | <b>57 872 192 RM</b>   |

Die Bürgschaftsverpflichtungen der Verwaltung des Provinzialverbandes belaufen sich auf 3 268 000 RM, das sind nur rd. 5 % des Schuldenstandes des außerordentlichen Haushaltes, also eine nicht ins Gewicht fallende Belastung. In den Anlagen zum Haushaltsplan werden an Grundvermögen in der Hauptsache Verwaltungsgebäude, Heilanstalten und Güter mit rd. 3486 ha im einzelnen aufgeführt. Die Beteiligungen an wirtschaftlichen Unternehmungen des Verkehrs, der Versorgungswirtschaft, Wohnungs- und Siedlungswesen usw. werden mit 13 837 540 RM Kennwert ausgewiesen. Neben einer Betriebs- und Sicherungsrücklage von rd. 350 000 RM sind zahlreiche Anfallungsrücklagen, Fonds und zweckgebundene Sondervermögen mit ihren Gelddarstellungen und Wertpapieren vorhanden.

Mit recht weitausgehender Fähigkeit und Gründlichkeit geht die Verwaltung des Provinzialverbandes in das neue Rechnungsjahr hinein. Die Aufgaben und Probleme liegen klar, es gilt, sie so anzupacken, daß möglichst bald eine gänzliche Beseitigung der öffentlichen Finanzwirtschaft erreicht wird und in Westfalens Haushalt der durch die Krise hervorgerufene Unterschied zwischen Haushaltsplan und Kassenlage beseitigt wird. Hier werden alle Kräfte angelegt werden.

### Der Jahresabschluß der Landschaft der Provinz Westfalen.

Δ Münster, 28. März.

Die Landschaft der Provinz Westfalen hielt heute mittig ihre Generalversammlung ab. Aus dem darin vorgelegten Rechenschaftsbericht für das Geschäftsjahr 1933 geht zunächst hervor, daß die Neuberechnungen in Prozenten der Pfandbriefe gegeben wurden. Der Brutto-Zugang an Pfandbriefen betrug in dem Berichtsjahre 515 700 Gm. Darüber hinaus konnten durch Nachtragsbewilligungen noch 23 000 Gm. Darlehen aus Mitteln der 3. Amerika-Anleihe weitergegeben werden. Von den Goldpfandbriefen wurden im Berichtsjahre 1 017 600 Gm. Darlehen in früher 8. jeht Prozentigen Goldpfandbriefen, 51 700 Gm. Darlehen in Original Prozentigen Goldpfandbriefen und 376 400 Gm. Darlehen in früher 8. jeht 5 1/2 Prozentigen Goldpfandbriefen (Aufwertungsanleihen), insgesamt also 1 445 700 Goldmark. Der Bestand an Hypotheken belief sich Ende des Berichtsjahres 1933 auf folgende Darlehen: in früher 8. jeht Prozentigen Goldpfandbriefen 34 493 100 Goldmark, in Original Prozentigen Goldpfandbriefen 3 504 000 Gm. und in früher 5. jeht 5 1/2 Prozentigen Goldpfandbriefen (Aufwertungsanleihen) 12 316 000 Gm. Auf 5 Proz. Koggenwert-Hypotheken wurden im Berichtsjahre 1933 3201 Zentner zurückerkauft. Dadurch verringerte sich der Hypothekenbestand zu Ende 1933 auf einen Restbestand von noch 222 061 Zentnern. Der Bestand an Darlehen aus Mitteln der 3. und 4. Amerika-Anleihe war Ende 1933 insgesamt 2 612 440 Gm. Durch regelmäßige Tilgung gehen hiervon ab 223 970,07 Gm., so daß ein Kapitalrest von 2 388 469,93 Gm. verbleibt. Von den aus Mitteln der Golddisfontant gegebenen Darlehen, die bereits im Jahre 1931 die Landschaft der Provinz Westfalen an die Rentenbank-Kreditanstalt reiflos zurückerkauft hat, waren den Einzelschuldnern nach Abschluß des Geschäftsjahres noch 520 003 Gm. von der Landschaft gestundet worden.

Der Ueberschuß des Berichtsjahres 1933 stellt sich auf 69 101,68 RM. Von ihm wurden 50 000 RM für eventuelle Ausfälle auf Hypotheken- und Zinsforderungen zurückerkauft. Der Rest in Höhe von 19 101,68 RM. wurde laut Beschluß der Generalversammlung dem Vertriebsfonds überwiesen.

# Das Kreuz am Berghang

Von Wilhelm Ruffmann

Wie er braust, der Föhn! Mit wütender Tierfürt er über Berge und Täler, zerrt und rüttelt in den Wäldern und Schluchten und löst über Nacht der Berge Winterkleid.

Dann ächzt und kracht es im Tann der Hänge: es brüllt und donnert der Lawinen Gewalt zu Tal.

Ein Kreuz steht am Berghang, dicht neben dem Gebirgspfad. Das Kreuz unseres heiligsten Herrn und trägt zu seinen Füßen die Inschrift „Anno 1809“.

Unendlicher Schmerz beherrscht die Züge des Heilands am Kreuz. So haben einst Menschen aus der Drangsal ihres Glaubens und des Leidens das Antlitz des Heilands dem Holz entschält.

Braun und verwirrt ist der Stamm. Eine Legende hängt in der Nische und es flackert ein Glämmchen. In dem Gefäße von hell und dunkel gewinnt das Kreuz geheimnisvolles Leben. Es kann wohl sein, daß das Antlitz des Herrn aus Schmerz in Freude und Milde taucht.

„Hilf uns, o Herr“, beten dann die Leute. Und so nahe gerückt ist der Herr ihnen nun, daß sie sprechen wie mit einem Allvertrauten.

„Hilf uns, o Herr“, beten sie. —

Kennt ihr die Legende vom Kreuz? Kennt ihr diese Menschen und ihre Chronik?

Anno 1809, da der Name Andreas Hofer und Haslinger diesseits und jenseits der Tiroler Berge gar viel genannt wurde, drang aus dem Tal der Notruf nach wehrhaften Männern durch die Bergwelt. Da war kein Mann, der nicht geschworen hätte, sein Erbe standfest zu verteidigen gegen die übermächtigen Franken. Ein waderes Häuflein zog von Alp zu Alp, lüch und mahnen, wo ein streitbarer Mann wäre. Sie kamen auch zu Michael Sanders. Die Botchaft ließ Michaels Hände erzittern, denn sein Weib, namens Brigitt, lag im Wehen. Er konnte die, die ihm die Liebste war, nicht in schwerster Stunde verlassen. Brigitt legte ihren Arm um seinen Hals und gab ihm eigenen Zuspruch. Da hob er Holz den Kopf und schloß das Band der Liebe geknüpft, härter denn bisher.

Sein kleines Mägdlein, benannt nach dem Kräutlein Arnika, und sein greiser Vater, der Holzschneider Sanders, gaben ihm ein Stützband das Geleit und alsbald zog Michael schmerzlichen Hergens mit den trübsamen Mannen weiter in den Morgen hinein, in dem die Berge wie Operaltäre dampften. Niemand war ihm das Geheiß des Krieges graufamer erschienen, als an jenen Tagen, wo nun er des Gewissens willen der Heimat nicht vorzuziehen durfte, was zu tun ihm nahe lag. Wollte Gott jedem den Widerstand ersparen, der damals den Michael Sanders durchtobte.

Bald nach dem Gescheh es, daß in Michaels Hütte ein Knäblein weinte und Frau Brigitts Mutterpflichten um ein erhebliches vergrößerte.

Frau Brigitt erzählte gar oft abends der Arnika vom Vater. Aber von der Bagnis und dem, was sie ängstigte, schwieg sie wohlweislich. Indes der alte Sanders die Hand vom Pfluge nahm, einen Holzstoch ergriß und schweißte daran herumknüpfte.

Wenn es seinen dünnen Händen Schmerzen bereitete, folgte der Greis sie und starrte auf die brotgebenden Felder und dunklen Wälder im Tal und auf das Berggüß der Berggruppen.

Also ward er auch einst hinter dem dunklen Teppich der Tannen ein Häuflein geschlagener Mannen gewahrt, das langsam den Weg hinaufwärts zog und die Kunde mitbrachte, daß der Feinde zwölfe, der Freunde zu wenig wären und die verheißene Hilfe des Kaisers ausbleibe.

Schauerlich war die Art, wie sie mit Mühe daherkamen, wenig sprachen und nur durch ihre Blicke ihr Elend verrieten.

Auch der Nachbar Henshofer war unter ihnen und blieb, als sie vorbeizogen, wie zufällig zurück.

Von ihm vernahm der Greis und die dazugetretene Brigitt mit keiner geringen Trauer und Bestürzung, welch böser Stern über diesem Krieg walte. Auch von Michaels Tapferkeit erzählte er und wie man ihn zuletzt fallend gesehen hatte.

Da blieb die Brigitt wortlos. Um ihre Ohren brauste es, als gingen die Berge in Nichts auseinander. Die Luft hing ihr an zu fehlen und der alte Sanders mußte sie stützen. Der wurde Henshofer aber entfernte sich zu seinem Weibe, froh, die unangenehme Sache abgetan zu haben.

In dieser Nacht schnitzte der alte Sanders mit festen Griffen und starren Augen an seinem Holz bis ins Morgengrauen.

Im Tal hing noch Nebel, da kreuzte der Greis die beiden Holzstücke und befestigte mit unsagbarem Ernst sein Bildwerk daran. Und viel Frauen und Kinder umstanden ihn dabei und der Greis hob die knöchernen Hand, denn er wußte, wenn er eine Scholle noch zu pflügen vermöchte, so könne er sie auch verteidigen.

„Wir alle, alle!“ rief er. „Niemand bleibt in den Bergen! Niemand!“

Grabstätt ward's. Links von den Höhen bligte es.

Der Kreis öffnete sich. Ein Zug wandernder Greise an Stäben und halbwilliger Knaben schwannten einher, bewaffnet mit Senen und Büchsen.

Gleich drohenden Gespenstern kam es von den Almen und sammelte sich allhier beim Kreuz, stumm und mutig entschlossen um den Holzschneider Sanders.

Das letzte Aufgebot der Berge!

Immer größer ward das Häuflein und die festsitzende Bergwelt hatte ihre ganze Schönheit angetan, gleich einem großen blumengeschmückten Altar.

Gar mächtig war diese Kreuzweib und der Männer Gebet!

Wie ein täglich Ding hatten sie das Erbe ihrer Väter bisher angesehen und nun hatte es sich ihnen anders erschlossen.

Die Augen aller waren 'gen das Kreuz gerichtet und ihre Gedanken flogen über die Berge zum Urheber der ersten Kraft und ihres Daseins, allort um Hilfe und Kraft bittend 'gen Knechtschaft und Willkür. —

Es ist aber ein unglückseliger Krieg gewesen, trotz dem Opfer der Greise und Knaben, deren Aufgebot bald nach der Kreuzweib vom ältesten der Männer, dem Bildschneider Sanders, gegen Tal und Feind geführt worden war, derweil die Frauen in den Bergen an Mannesstatt um Brot sorgten.

Frau Brigitt trauerte daheim gar viel um ihren Mann, um so mehr, da der alte Sanders nach seiner Rückkehr aus dem Treffen von Michaels Liegestatt nichts anzugeben wußte, weil er nichts hatte erfahren können.

Ungeachtet der alte Sanders die bedeutendsten Geschehnisse mitgemacht und zahlreiche Gefahren bestanden, hörte man ihn nie davon sprechen. Ein Unwissender hätte denken müssen, Sanders sei nie von den Bergen gestiegen.

Seine Enkelin, die Arnika, war über Winter zu einem herzigen Mägdlein herangewachsen, deren runde Wangen ein feines Rot und deren Stirn zwei entseßte goldene Rötchen schmückte. Sie machte sich viel mit dem Bräutigam zu schaffen und fütterte in Füllorgie die Ziegen. Doch ihr Wesen und Treiben war noch in allen Stücken von absonderlicher Frische. Der Verlust des Vaters blieb der kindlichen Einsicht ohne Bedeutung, nicht aber die Veränderung der Mutter. Denn Frau Brigitt war still geworden, so viel auf ihr lag. Gleich ängstlich hülfte sie ihre beiden Kindelein und überwachte jedes Lächeln, das sich aus alter Gewohnheit etwa auf ihre Lippen verirrte, wenn sie ihr Büblein, das nach dem Vater benannt worden war, beim lustigen Geframpel beobachtete.

Und als der Südwind die Matten wieder ins Blühen gebracht hatte, fühlte sie Trauer und Schmerz stärker, denn bisher, da jetzt ein Jahr zur Reize ging seit der Trennung von ihrem Gatten.

In der Leidenswoche stand sie mit Arnika vor dem Kreuz und starrte mit bezauberter Hand sinnend über das braune Holz. Kein Menschenantlitz oder Red hob sich störend aus dem Schweigen der Andacht, nur eine Glockentimme schlug bald hier bald dort im Tale an, den Romflug verkündend.

Große Tränen rollten über Frau Brigitts weiße Wangen. Und ihren Blick hatte sie bittend 'gen den Heiland gerichtet, so daß Arnikas unschuldiges Herz jede Träne im Zusammenhang mit den Schmerzen des stummen Dulders am Kreuze brachte, vor dem Frau Brigitt alltätig zur Zeit zu beten und weinen pflegte.

Ein gar seltsamer Gedanke glomm in Arnikas Köpflein auf und sie beschloß, ihn bald auszuführen, aus Erbarmen mit dem leidenden Menschensohn und ihrer trauernden Mutter.

Am Tage der Auferstehung, als der alte Sanders von verschiedenen Höhen und Tiefen freudige Menschen mit Maß und Haltung ihre Luft in die sonnigen Lüfte jauchzen hörte, war ihm gar wohlgemut in der Nähe des lieblichen Kindes Arnika. Er sprach mit wehevollen Worten vom Ende der Martern unseres Herrn Jesu Christi und daß dieser nunmehr den Sonnenchein wieder über Täler und Wiesen und Wälder streuen werde.

Mit glänzenden Augen hörte es Arnika und alsbald schlüpfte sie aus dem Haus, um allhier an der Stätte das Wunder zu schauen.

Gar bitterlich weinte sie aber, als sie inmitten der Freuden noch den sterbenden Heiland am Kreuze hängen fand. Wollte ihm nun eine Freundlichkeit erweisen und die Nägel lösen, wie es vor Tagen ihr Gedanke gewesen. Und es war ein gar wunderbares Bild, diese große erbarmende Mäh des kleinen Menschenkindes: ihre nassen Augenlein, die mehr wollten, als die zarten Händchen vermochten.

Doch mit wunden Händchen mußte sie bald schluchzend ihr Tun darangeben. Als Arnika aber die vielen Blumen der Wiesen gewahrte, brach sie diese, daß sie alle Hände voll zu tragen hatte und warf vor dem Kreuze ihre Last zu Boden.

Sie schloß Kränze und umschattete die Fußwundmale unseres Herrn mit duftenden Blüten. Da es sich ergab, daß ihre Händchen nicht höher reichten, schürzte sie die Blumen in ihr Kleidchen und erklimmte mit Mühe die Lehne ihres Knechtstuhles, allort ihr liebliches Tun fortsetzend. Ihr Vorhaben gelang so gut, daß es eine goldige Wolke des Himmels zu sein schien, in dem Getreuzigten verhüllte. Die dornige Krone hatte sie in ein Blütenfrönlein verwandelt und Arnikas Stimmchen klangelte unaufhörlich gleich einem feinen Ostersglockchen. Ja, und der Heiland schien dabei zu lächeln, ja, zu lächeln.

Sie sprach munter von tausend Dingen, dann mit wichtigen kindlichen Worten von der Trauer der Mutter, die nunmehr wohl versiegen werde. Und sah ganz so aus wie ein holdseliges Märchen, ohne die Gefahr der hinter dem Kreuze steil abwärts fallenden Felswand zu ahnen.

Und es schien, als hätte Gott in seiner barmherzigen Weisheit, die allmächtig ist, des Kindes erbarmende Bitte schon vor Monden erhört. Denn Michael Sanders war keineswegs im Treffen verblieben, sondern von den Franzosen schwerwund gefangen genommen worden. Kehrt er erst nach der Heilung seiner Wunden in die Heimat zurück.

Er krieg vom Tal bergauf, in Gedanken des Wiedersehens versunken. Da sah er mit unaussprechlichem Schrecken sein Kind in einer Blütenwolke nahe dem Abgrund.

Totenbleich und Gebete flammend näherte er sich ihr, um nicht in dem unbefangenen Kinde Unsicherheit zu wecken. Raum aber hatte er Arnika erreicht, so war die ängstliche Anwandlung verschwunden und Arnika fühlte sich unversehens von den Armen des Vaters umfangen und von seinen Lippen geküßt.

Als Michael Sanders das entflozene Bienenhaus ins Haus zurückbrachte, erhob Frau Brigitt erst tonlos die Arme, aber dann fiel sie ihm um den Hals und weinte vor Freude. Der totgeglaubte Michael Sanders aber hatte noch an diesem Tag mehr als viele Gäste.

... Mächtig wie brausendes Sturmflut ist die Gesichte der Südtiroler Bergbewohner, doch es sind auch gärtliche Melodien hineinverweben.

Ist der Sturm verhaucht, der Schnee verweht, dann blüht es um sie her und summt und frohlockt. Und es duftet in den Bergen.

Sie schmückten das Kreuz mit knospenden Zweigen, mit Edelweiß und Immergrün.

## 600 Jahre Kloster Chorin.

Vor 800 Jahren rief der mit der Nordmark belehnte Markgraf Albrecht der Bär die ersten Mönche in sein Land. Es waren ebenso wie die meisten ihrer Nachfolger Zisterzienser, denen das Land nicht nur die Durchdringung mit dem Christentum, sondern auch die Urbarmachung seines Bodens zum größten Teile verdankt. Die erste ihrer mehr als 20 Klostergründungen war Pehlin aber fast ebenso, ja zu Zeiten beinahe noch mehr bedeutend wurde die Klostergründung Chorin. Sieben Markgrafen sind dort beigesetzt. Vor 600 Jahren wurde die große Klosterkirche geweiht. Chorin erlebte dann noch manche wechselvollen Schicksale in Fall und Wiederaufstieg, bis die Stürme der Reformation seine Blüte für immer knieten. Im Jahre 1542 wurde es unter Abt Brizius aufgelöst, im dreißigjährigen Kriege wurde es zur Ruine, in deren Hauptteil später ein Invalidenhaus, in anderen Teilen Schuppen und Ställe eingerichtet wurden. Erst unter Friedrich Wilhelm IV. und seinen Nachfolgern wurden die noch immer großartigen Trümmer Chorins unter Schutz gestellt. — Auch protestantische Forscher geben offen zu, daß mit der Zerstörung der Zisterzienserkloster viel wertvolles Gut dem nutzlosen Untergange geweiht wurde; und uns geniest es, uns daran zu erinnern, was die Welt dem Beten und Arbeiten dieser Mönche verdankt.

## Nefretete rief das Ueberfallkommando

Kairo, im März 1934.

Ueber den hohen Stand der Technik, auch der Staatsverwaltung im alten Ägypten, sind wir durch zahlreiche Funde in den großen Ausgrabungszentren des Nillandes fast lückenlos unterrichtet. Aber immer wieder gerät die Welt in Erstaunen, wenn der Wüstenland neue Geheimnisse preisgibt, die bemerkenswerte Rückschlüsse auf die kulturellen Einrichtungen der Pharaonen zulassen.

Kürzlich wurde von einer ägyptischen Forschungs-gesellschaft in der alten Stadt Tei-el-Amarna ein ganzes Rathaus ausgegraben. Neben einem großen Tempel, dessen Grundmauern vollkommen freigelegt werden konnten, befand sich der Sitz der Stadtverwaltung. In einem Gebäude wurden Einrichtungen gefunden, die darauf hindeuten, daß hier ein ganzes Archiv aufbewahrt wurde. Einige Steinplatten, die Informationen über die Lage des Reiches und seiner verschiedenen Provinzen in Keilschrift enthielten, stellten die Reste einer einmaligen zweifelslos recht ansehnlichen Sammlung dar. In einem weiteren Gebäude, das möglicherweise eine Art Hochschule war, wurden Aufzeichnungen entdeckt, die auf die Vorbereitung eines Wörterbuchs hindeuten sollten.

Den interessantesten Teil dieser seit Jahren Funde bildet aber sicherlich das Polzeipräsidium dieser alten Stadt. Aus dort vorgefundenen Steinplatten kann man ersehen, daß die offenen Hallen im Unterbau dieses Gebäudes zur Aufnahme des Ueberfallkommandos bestimmt waren, das dort Tag und Nacht in Bereitschaft lag. Ja, man hat sogar die Reste der Ueberfallwaffen entdeckt, mit denen diese allgegenwärtigen Schupos beim ersten Alarm durch die Straßen der Stadt brachten. Weltläufige Räume im oberen Geschloß konnten die Rekruten aufnehmen.

Es wird einem also kaum noch wundern, wenn demnächst auch die Entdeckung gemacht wird, daß im alten Ägypten sogar das Telefon mit Selbstanschluß eine ur-alte Einrichtung war, deren man sich bediente, um dieses Ueberfallkommando zu alarmieren. ... Es wäre zweifellos von besonderem Reiz, sich auszumalen, wie die Königin Nefretete, durch ein Geräusch in der Nacht erschreckt, nach dem Sözer greift und „bitte, Fräulein, Ueberfall!“ flüstert. Man sieht also: so stolz die Zivilisation auf die Einrichtungen ihrer Technik auch sein mag, — vor 2000 Jahren ist alles bereits einmal da gewesen, wie das Beispiel dieses ägyptischen Ueberfallkommandos deutlich zeigt. Der Unterschied liegt nur darin, daß die Fortbewegung heute mit Hilfe anderer „Hilfsmittel“ vor sich geht als in jenen Tagen des dunklen Altertums.

## Wiedererweckung des deutschen Kulturfilms.

NSK Der Reichsverband „Deutsche Bühne“ ist kürzlich Mitglied der Reichsvereinigung Deutscher Lichtspieltheater e. V., dem für das Vorführen von Filmen — außer den ortseigenen Filmtheatern — zuständigen Fachverband der Reichsfilmkammer, geworden. In enger Zusammenarbeit wird hierbei insbesondere der Kulturfilm gefördert werden.

Der „Deutschen Bühne“ liegt an der Förderung des Kulturfilms zur Ergänzung ihrer eigenen Kulturarbeit. Sie will insbesondere nicht etwa eine neue Besucherorganisation für den Film schaffen. Deshalb betreibt die „Deutsche Bühnengruppe“, die als Sonderabteilung der „Deutschen Bühne“ eingerichtet wurde, die Prüfung, Billigung und Vorführung des Kulturfilms in enger Fühlung mit der Kulturfilmstelle der Reichsfilmkammer, und zwar unter Heranziehung festgelegter Ortsgruppen und vor allem der Landesverbände der Reichsvereinigung Deutscher Lichtspieltheater und der Landesfilmstellen der Partei. Im übrigen sind die Statuten der Reichsvereinigung maßgebend.

Damit ist eine neue, weit ausstrahlende Umschlagkraft, ein großes Verdrahtungsnetz für den kulturell wertvollen Film geschaffen, mit dessen Hilfe und Ausbreitung das Beste und Wertvollste getan ist, um dem deutschen Film vorwärts zu helfen und den schlechten abzuwürgen.

So hat jetzt die „Deutsche Bühnengruppe“ den Ortsgruppen in den Landesverbänden der Reichsvereinigung die ersten Mitteilungen über die verfügbaren Filme zugehen lassen, unter denen die folgenden sind: „Am Ort der Wälder“, ein Film, der inmitten der Natur die Wälder im Flug und im Leben und Werden auf dem Forst festhält. Sehr schöne Naturaufnahmen. Ein deutscher Film, der überall im Ausland helle Bewunderung erlebt! — „Insel der Dämonen“. Ein Film von der schönen Insel Bali, der mit Eingeborenen im Spiel Sitten und Gebräuche veranschaulicht. (Tonfilm.) — „Was ist die Welt?“. Ein Film, der mit großem Erfolg von der „Deutschen Bühnengruppe“, Ortsgruppe Berlin, uraufgeführt wurde und dem Zuschauer ein Bild von der Welt vermittelt, wie sie vom Menschen aus gesehen wird. (Tonfilm.) — „Drei Städte, drei Spiele“. Ein Film von Nordlingen, Rothenburg, Dinkelsbühl, die mit ihren mittelalterlichen Bauten weltberühmt sind. In jeder Stadt lebt einmal im Jahr ein festliches Spiel auf zur Erinnerung an eine historische Stunde. Das Spiel selbst in einzigartiger Darstellung verbindet Vergangenheit und Gegenwart in überzeugender Weise. (Tonfilm.) — „Das alte Recht“. Ein Film, der im Oberbayerischen Lande spielt und der die nationalsozialistische Tat des Rechts auf Grund und Boden und die entsprechende Sicherung der Erhaltung für die Nachkommen durch das neue Gesetz überzeugend ver-

anschaulicht. Ein Film, der hauptsächlich in Städten mit ländlichem Charakter und mit entsprechendem Hinterland eingelegt werden muß. (Tonfilm.)

Der Reichsverband „Deutsche Bühne“ erwartet nun, daß die Ortsgruppen einen festen Verband von Mitgliedern schaffen, der sich zum Zwecke mehrerer Filme im Laufe einer Spielzeit verpflichtet und dadurch eine feste, überdauernde und leistungsfähige Umlaufgrundlage schafft.

Es leuchtet ein, daß hier eine sehr gewinnhafte Kleinarbeit im Aufbau begriffen ist, aber es zeigt sich auch, daß die Sicherstellung des guten Films und seine Heranführung an Millionen von Besuchern ermöglicht werden kann, weil das Vertrauen in gute, lohnende, preiswerte und praktisch organisierte Filmveranstaltungen heute viel leichter als in der Vergangenheit zu erreichen ist. Eine einmündige Auswahl der Filme, ein abwechslungsreiches, keineswegs engstirnig zusammengestelltes Programm wird nachhaltigen Einfluß auf das deutsche Lichtspielwesen gewinnen und nicht zuletzt wegweisend für die Produktion sein. Die richtige Bewertung der in Frage kommenden Filme auf ihre grundsätzliche, also weltanschauliche Bedeutung hin, wird Hand in Hand gehen mit der Bereinigung des Bodens bei den Verbrauchern, den Besuchern der Vorstellungen selbst.

### Gegen den Starult.

NSK Der Präsident der Reichsfilmkammer hat an den Verband der Filmindustriellen eine Anordnung erlassen, die folgenden Wortlaut hat:

Noch immer werden in Verletzung der Anordnung der Reichsfilmkammer vom 12. August 1933 Darsteller aus der Menge der übrigen Darsteller bei den Anknüpfungen von Filmen dadurch hervorgehoben, daß sie unter Hinweis auf ihre Person

Die ... (Stema) zeigt ... (folgt Name des Darstellers) in ...)

herausgestellt werden, wodurch der Eindruck erweckt wird, als sei der Film nicht des kulturellen Aufbaus wegen, sondern des Stars wegen hergestellt.

Eine derartige bevorzugte Heraushebung eines einzelnen Darstellers aus der Menge der übrigen am Film beteiligten Darsteller und Mitarbeiter widerspricht dem nationalsozialistischen Gemeinschaftsgebot.

Schließlich deshalb, Ihre Mitglieder darauf hinzuweisen, daß eine derartige Namensnennung für die ab 15. März 1934 erscheinenden Filme unzulässig ist. Die Darsteller sind in der Reihenfolge im Film zu nennen, in der ihre Rollen für den Film von Bedeutung sind.

Gegen eine Unterscheidung in Haupt- und andere Rollen ist nichts einzuwenden, ebensowenig wie gegen die Hervorhebung einzelner Namen durch Sperrdruck.

### Die amtliche Anerkennung für „Stoßtrupp 1917“.

NSK Der deutsche Film des Weltkrieges, der bekanntlich nach dem berühmten Buche von Jöcherlein „Der Glaube an Deutschland“ unter dem Titel „Stoßtrupp

1917“ hergestellt wurde, erhielt die offiziellen Prädikate „Staatspolitisch wertvoll“ und „Besonders wertvoll“. Die amtliche Begründung für diese hohe Auszeichnung hat folgenden Wortlaut:

„Die meisten der bisherigen Kriegsfilme waren technisch unzulänglich. Nur ganz selten konnte man vergessen, daß es sich um Aufnahmen handelte, nur ganz selten wurde man also erlebnismäßig beteiligt. Den Filmen wiederum, die technisch genügt, fehlte die Sinnerhebung des Geschehens, das sie vorführten. Sie beschränkten sich darauf, das Grauen des Krieges und gerade des Materialkrieges möglichst realistisch wiederzugeben.“

Der Film „Stoßtrupp 1917“ ist der erste Film, der technisch vollkommen das Fronterlebnis vermittelt, soweit es überhaupt zu vermitteln ist, und zwar als Erlebnis des wirklichen Frontsoldaten, der den Krieg weber in billiger Weise heroisiert, noch im pazifistischen Sinne verfälscht, sondern der den Krieg nahm, wie er war, als die harte Notwendigkeit der Selbstbehauptung eines Volkes, die nur durch reiflichen persönlichen Einsatz jedes einzelnen, d. h. durch echte Kameradschaft, gelingen konnte.“

### Paul Hindemiths Symphonie „Mathis der Maler“.

Im würdevollen Rahmen der Konzertmusik Berlins, in dem von Wilhelm Furtwängler geleiteten Philharmonischen Konzerten, wurde Paul Hindemiths neuestes Werk, die Symphonie „Mathis der Maler“ uraufgeführt. Konzertsaal und Opernhaus sind für ein und dieselbe Musik immerzu zugänglich gewesen, — die Operngesänge, denen Furtwängler in seinem vorletzten Konzert Aufnahme gewährt hatte, hatten das wieder zur Genüge dargelegt. Nun hat Paul Hindemith eine neue Brücke geschlagen: er hat Stücke aus seiner noch unveröffentlichten Oper „Mathis der Maler“, für den Konzertsaal umgedacht und für das Orchester umgeschrieben, wie er selbst sagt, und eine dreifache Symphonie aus Vor- und Zwischenstücken und Sagenstücken dieser Oper gebildet, die nun ein symphonisches Eigenleben zu führen berechtigt sind.

„Mathis der Maler“, das ist der große Mathias Grünewald, der den Jenseitigen Altar geschaffen hat. Dessen Tafeln „Engelstanz“, „Grablegung“ und „Verhörung des heiligen Antonius“ geben den Sägen der Symphonie Name und Inhalt. Hindemith will mit den Mitteln seiner Musik dem Gemütszustand nachkommen, den die Bilder Grünewalds im Betrachter auslösen. Dem Geiste dieser Bilder entspricht die Verwendung alter Weisen, wie des Liedes „Es fingen drei Engel einen süßen Gesang“ oder der Sequenz „Lauda Sion Salvatorem“. Ihm entspricht auch der unheimlich-lebendige Klang der Weisen einer alten Silbermann-Orgel, den Hindemiths Orchesterfaktori mit virtueller Sicherheit der Instrumentation zu treffen weiß.

Vom ersten zarten As-Dur-Akkord der Streicher bis zum strahlend hellen B-Moll der Schlußsinfonie überzeugt dieses Werk durch sein Ethos, durch den männlichen Ernst, durch das reise Können seines Schöpfers. Es ist von den

Greueln der Inflationsmüll weit entfernt, es hat mit der triebhaften Ungeheuerlichkeit motorischer Rhythmen nichts zu schaffen, es ist reine Musik, geschrieben von einem verantwortungsbewußten traditionsbewußten Künstler, bei dem sich Angenium und Kunstverstand zu einer individuellen Einheit aufs glücklichste ergänzen. Und es begab sich, daß die in einhelliger Bewunderung gebannten Hörer der Tonbildung und ihrem Komponisten, wie der großartigen Weitergabe durch Furtwängler in immer erneuten Vorfällen ihre Anerkennung zollten.

### Bernard Shaw: „Festgefahren“

(„England erwache!“)

(Reichsdeutsche Uraufführung im Staatstheater Stuttgart) Eine Komödie, die sich letzten Endes besser lesen als spielen läßt, eine interessante, oft sehr ironische Vorlesung über politische Anschauungen des vergangenen Jahrhunderts; dazu der Versuch einer Lösung für England, wie sie Italien im Faschismus, Deutschland im Nationalsozialismus gefunden haben. Ein Rezept, das man einem Shaw freilich nicht so recht glauben kann. Stepsis und Satire scheinen auch in diesem Stück das eigene theoretische Gebäude eines neuen politischen Glaubens wieder ins Wanken zu bringen.

Um der Pointe willen überreißt Shaw sehr hart, manchmal zu hart, so in der durch ein lebendes Gespenst herbeigeführten Verwundung des Ministerpräsidenten. Wird auf der einen Seite das Evangelium des unbändigen Führertums gepredigt, so wird auf der anderen die Rassefrage pervertiert. Doch die Hauptarbeit dieser zweiaktigen, sehr langen, den Hörer reichlich anstrengenden Komödie gilt der Verdrängung des Parlamentarismus und den Methoden des Marxismus in allen möglichen Variationen. Nicht ohne Grund fragt man sich: ist das wirklich derselbe Shaw, der noch kürzlich das sowjetische Regime belacht und verhöhnt hat? Der Verfasser entpuppt dem unbestimmten Eindruck des Stückes. Dr. Ar.

### Sjalmar Bergmanns: „Nobelpreis“.

Uraufführung in Mainz.

Die Figuren, die dieser kürzlich noch in Stuttgart („Seiner Gnaden Testament“) uraufgeführte, vor zwei Jahren verstorbenen schwedische Dramatiker auf die Bühne stellt, haben etwas von Sjörens Grönlund und Strindbergs zerlehnender Selbstbeträchtlichkeit. So ist der Humor mehr im Gedanklichen und zwischen Prostitution und Tragik zu suchen. Ein Angeneuer soll den Nobelpreis erhalten, für seine in dürftigen Verhältnissen lebende Familie eine unerwartete Hoffnung auf bessere Zeiten. Doch da er fährt man, daß sein jüngerer Sohn Wechsel geliebt hat und erwartet, daß der Vater die Preisverleihung ablehnt. Aber zu aller Ueberallung kommt es anders, weil sich die Schuldlosigkeit des Sohnes herausstellt. Das blutlose Theoretisieren über Ehre und Ehrgeiz erparnt dem Autor den Vorwurf intellektueller Blässe nicht, auch wenn man das Andersgeartete schwedischen Humors einbezieht.